

Der Lübecker Volksbote erscheint jeden Nachmittags, außer an Sonn- und Festtagen. Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch den Boten frei ins Haus für die zweite Jahreshälfte 1500.— M. Einzelverkaufspr. 120 M.

Redaktion: Johannisstraße 46.

Telefon: { 905 nur Redaktion. 926 nur Geschäftsstelle.

Die Anzeigengebühr beträgt für die achtspaltige Zeile oder deren Raum 300.— Mark, auswärtige 350.— Mark, für Verammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 200 M., für Reklamen 1200.— M.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.

Telefon: { 926 nur Geschäftsstelle 905 nur Redaktion.

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk.

Nummer 92.

Freitag, 20. April 1923.

30. Jahrgang.

Gerüchte über eine Rheinische Republik.

III. Paris, 19. April.

„Echo de Paris“ schreibt: Hier geht das Gerücht, daß wir fest entschlossen sind, die administrative und wirtschaftliche Autonomie der Rheinlande aufzurichten und daß dieses Mandat der Vorstufe einer umfassenden Operation, nämlich der Ausrufung der Rheinischen Republik (!), werde. Wir können im Augenblick nicht feststellen, was an den Gerüchten wahr ist, haben aber Grund anzunehmen, daß es sich nicht nur um Phantasieereien handelt. Es herrscht hier ein Geisteszustand, der eine Unabhängigkeit der Rheinlande schaffen will, das sich vollkommen gegen das Deutsche Reich orientieren soll.

Es bedurfte nicht erst der Pariser Alarmmeldung der Pariser Presse von der Absicht der französischen Regierung, die wirtschaftliche Autonomie der Rheinlande als Vorstufe der Ausrufung einer Rheinischen Republik vorzubereiten. Die Ausweisung des Reichskommissars für die besetzten Gebiete zeigte schon deutlich genug, daß die maßgebenden Männer in Paris tatsächlich der Meinung sind, sie könnten ihre rheinischen Pläne mit Worten in naher Zukunft verwirklichen. Die Aufhebung des Reichskommissariats in Koblenz, die eine enge Verbindung zwischen Rheinlandkommission und rheinischer Bevölkerung war, ist schon eine Forderung der französischen Rheinpolitik. Die Aufhebung der französischen Rhein-Republikaner unter Führung des Nationalisten Barres. Diese Kreise verlangen die Bestätigung der Vertretung der Rheinländer in der deutschen Landesregierung, um die rheinische Bevölkerung zu zwingen, unmittelbar mit der Rheinlandkommission zu verfahren. Gleich zu Beginn ihrer Tätigkeit hat die Rheinlandkommission mehrere Versuche gemacht, sich bei der rheinischen Bevölkerung anzufreunden. Sie wollte dadurch die Stellung des deutschen Reichskommissariats unterhöhlen und den Rheinländern klar machen, daß sie in allen Mäßen und Befehlen sich verhalten sollen an die Rheinlandkommission wenden können. In ihrer Zukunftsansicht zu der französischen Rheinlandkommission, Herr Lizard, Vertreter aller Schichten der Bevölkerung einladen sollte, verließ aber darauf, daß eine meiste Einladung an die Bevölkerung nicht erlangen ist. Wie Redner, die zu Worte kamen, warteten dem französischen Oberkommissar nicht nur mit einem Hauch von Beschwerden auf, sondern ließen ihn auch nicht darüber im Zweifel.

daß die Rheinländer nur die Reichsregierung und ihre Landesregierungen als für sie maßgebend anerkennen. Nachdem nun der Reichskommissar beiseite ist, hoffen die französischen Politiker zweifellos, daß es ihnen gelingen wird, unter Verschärfung ihres wirtschaftlichen und politischen Drucks die Bevölkerung zur Kapitulation vor der Rheinlandkommission zu zwingen. Schon lange ist der Wunsch der französischen Rheinpolitiker, daß an Stelle des Reichskommissars und des parlamentarischen Beirats beim Reichskommissar ein wirtschaftlicher Beirat aus der rheinischen Bevölkerung treten möge. Man will, wie man die Separatistenbewegung finanziert und gerichtet hat, eine Reihe von Scheinverteidigern der rheinischen Bevölkerung, also willige Kreaturen, der Rheinlandkommission angliedern, um dann die Wünsche dieser Agenten der rheinischen Vertretung als die der rheinischen Bevölkerung in die Welt hinauszuposaunen. Eben erst hat aber der kürzlichere Wirtschaftsausschuss der rheinischen Berufsverbände erklärt, daß er keinerlei Positionen vom Reiche oder auch nur von Breuchen mitmachen wird. Der Wille der rheinischen Bevölkerung in allen Schichten ist fest. Man muß sich aber darauf gefaßt machen, daß ihn die Rheinlandkommission binnen kurzer Zeit auf eine harte Probe stellen wird. Die Entfernung des Reichskommissariats ist nur ein Auftakt zu den französischen Plänen. Der nächste Akt wird vermutlich der Versuch sein, die wirtschaftlichen Organisationen der Rheinprovinz in Verbindung mit der Rheinlandkommission zu bringen, um so die Schaffung eines rheinischen Parlamentes vorzubereiten. Wie wir übersehen sind, daß man in dem Rheinlande diesen unangenehm wirklichen Vorarbeiten die nötige Aufmerksamkeit schenken wird, so sind wir auch geneigt, daß die Rheinländer wachsam und entschlossen diesen Plänen begegnen werden.

Rein Ausrufen der Rheinischen Republik.

III. Köln, 20. April.

Die Alarmmeldung des französischen Blattes „Le Nouveau“ von dem die Ausrufung der Rheinischen Republik von Frankreich in aller nächster Zeit geplant sei, wird in gut unterrichteten Kölner Kreisen für unzutreffend bezeichnet. Es wird dort auf das allerbestimmteste versichert, daß keinerlei Anzeichen vorhanden seien, daß Frankreich für die nächsten Tage derartige Dinge plant. Zur Beurteilung infolge der französischen Sensationsmeldung liegt also zurzeit kein Grund vor.

Der Marktsurz.

SPD. Wie sehr die Reichsregierung, obwohl sie es bestritt, von dem neuen Marktsurz überfallen worden ist, geht aus Mitteilungen hervor, die uns von zuverlässiger Stelle gemeldet worden sind. Danach ist die Entscheidung darüber, ob die Reichsbank am Mittwoch erneut Devisen abgeben sollte, um der starken Nachfrage ohne Heraussetzung der Kurse gerecht zu werden, erst in einer Sitzung erfolgt, die am Mittwoch stattfand und in der nach zweistündiger Beratung der Beschluß gefaßt wurde, zu der „neuen Methode der Marktsicherung“ überzugehen. Während sonst amtliche Maßnahmen eine gewisse Zeit zur Durchführung brauchen, hat die Stützungsaktion daraufhin sofort nachgelassen. Der Erfolg war das Herausschnellen der Kurse. Es müssen also sehr zwingende Gründe vorgelegen haben, jetzt auf einmal die Taktik zu ändern, und diese Gründe sind in dem vereinten Ansturm der Devisenhamsterer und der Spekulation auf dem Devisenmarkt zu suchen. Im übrigen wurde uns noch mitgeteilt, daß die angelegentlichsten Maßnahmen gegen eine weitere Devisenverschärfung bereits in den nächsten Tagen Gesetzkraft erhalten werden. Die Reichsregierung macht daneben große Anstrengungen, um dem weiteren Anwachsen der schwebenden Schulden entgegenzuwirken, und man hofft, im Monat April nicht mehr die übliche Steigerung der Schuldenaufnahme, wie in den vorausgehenden Monaten zu erreichen. Es sind auch weitere Maßnahmen zur Eindämmung der Spekulation in Erwägung, ohne daß sie jedoch bisher greifbare Formen angenommen hätten. Die Reichsregierung hat im vollen Einvernehmen mit der Reichsbank gehandelt.

III. Berlin, 19. April.

In amtlichen Kreisen vertritt man die Auffassung, daß die Devisenfrage der letzten Tage nur zum geringen Teil tatsächlichen Bedürfnissen entspringen ist. Namentlich die Reichsbank sieht auf dem Standpunkt, daß sie nicht länger zusehen wolle, wie sich immer weitere Hamster- und Spekulantentriebe durch den stabilen Dollarkurs gleichsam auf ihre Kosten bereichern. In der Reichsbank und im Reichsfinanzministerium finden naturgemäß fortgesetzt Besprechungen der augenblicklichen Lage statt. Mehr und mehr scheint sich in gewöhnlich recht gut unterrichteten Devisenhandelskreisen die Auffassung festzusetzen, daß die Lockerung der Stützungsstränge die Folge des immer dringender werdenden Verlangens von Industrie und Handel zur Wiederherstellung der Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt sei. Man will wissen, daß der Wenderaum der Reichsbankaktive eine entscheidende Konferenz mit Industrievertretern vorausanzusetzen sei. Nach der „S. Z. A. M.“ glaubt man weiter in diesen Kreisen, daß der Dollar — wie überhaupt die Devisenkurse — in der nächsten Zeit keineswegs sprunghafte Steigerungen erfahren werden, vielmehr sei man der Ansicht, daß sich der Dollar vorläufig auf der Basis von etwa 30 000 oder darunter stabil halten werde.

Die Ansicht Londons.

III. London, 19. April.

Der gestern nachmittag überraschend gekommene Sturz der Mark in Berlin und an den ausländischen Börsen ist das

meist besprochene Ereignis des letzten Tages. Die liberale „Daily News“ und die unabhängige „Daily Mail“ stimmen darin überein, daß der deutsche Marktsurz das Werk der deutschen Industriellen sei, die darum bestrebt seien, eine Inflationsbewegung im Gange zu bringen, um die Ausfuhr der deutschen Erzeugnisse zu erleichtern.

Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung.

Regelung der Feiertage.

Der Reichsrat lehnte in seiner Donnerstagssitzung einen Antrag Sachsens ab, eine gleitende Skala zum Zwecke der selbsttätigen Anpassung der Höhe der Erwerbslosenunterstützung an die Geldentwertung einzuführen. Angenommen wurde dagegen eine Verordnung,

nach der die bisherigen Höhe der Erwerbslosenunterstützung allgemein um 60 Proz. erhöht werden.

Ferner beschäftigte sich der Reichsrat mit dem Gesetzentwurf über die Feiertage und Gedenktage. Die Vorlage der Reichsregierung enthält die reichsrechtliche Anerkennung und Einführung von weltlichen und religiösen Feiertagen. Als weltlicher Feiertag steht im Vordergrund der 11. August, als Nationalfeiertag für die Verfassungsfest. Die Vorlage stellt den Grundgedanken auf, daß weltliche Feiertage nur durch Reichsgeleitz eingeführt werden dürfen, wobei allerdings eine Ausnahme für die Feiertage des 1. Mai gemacht wird. Die Auswirkungen über die Maifeier und über die wirtschaftlichen Folgen einer Waisfeier sind nach Ansicht der Regierung Cuno noch nicht so weit geklärt, daß die in den einzelnen Ländern hier hervorgetretenen Verchiedenheiten eine einheitliche Regelung von reichswegen gestalten. Die gleiche Ausnahme will aber die Reichsregierung nicht für den 9. November gelten lassen, sondern vielmehr den einzelnen Landesregierungen die gesetzliche Anerkennung des Revolutions-Gedenktages als Feiertag vorsetzen. Dafür aber stempelt man einen Sonntag zum besonderen Gedenktag für die Opfer des Krieges. Religiöse Feiertage sollen auch in Zukunft durch das Landesrecht bestimmt werden können. Doch werden eine Reihe von Tagen reichsgeleitzlich als religiöse Feiertage ohne weiteres anerkannt: Neujahrstag, Ostermontag, Himmelfahrtstag, Pfingstmontag, 1. und 2. Weihnachtstiertag und außerdem auch Karfreitag und Fronleichnam, soweit sie landesrechtlich anerkannt sind.

Mit 36 gegen 30 Stimmen wurde der bayrische Antrag angenommen, der die Vorlage für verfassungswidrig erklärt. Angenommen wurde ferner ein Antrag, der auch den Bußtag als gesetzlich geschützten Feiertag bezeichnet.

Dollar 25 200.

„Das Leben ist der Güter höchstes nicht“.

Dr. L. Lübeck, 20. April.

Hamterte Schiller auch Devisen? So ganz von der Hand zu weisen ist diese Vermutung nicht. War doch die Frau, mit der er sich hauptsächlich beschäftigte, als er dieses stolze Wort schrieb, noch Braut. Und nicht etwa eine gewöhnliche, sondern eine Braut von Messina. Sie wird ihm also finanziell allerlei Kopfschmerzen gemacht haben; sodaß es nicht ganz ausgeschlossen ist, daß der Dichter der „Räuber“ nach allerlei Nebengeschäften Ausschau halten mußte.

Gewiß, diese Vermutung ist ganz neuartig. Aber welches Gut kann Schiller denn noch höher eingeschätzt haben als das Leben? Doch nur amerikanische Dollar oder schwedische Kronen! Jedenfalls haben wir diese Ueberzeugung, seitdem wir gelesen haben, daß hier am Montag eine „vaterländische Rundgebung“ der nationalen „Deutschen Arbeitsgemeinschaft“ mit dem Schillerwort eröffnet wurde: „Das Leben ist der Güter höchstes nicht!“

Und am Dienstag erreichte dann der Ansturm der „nationalen Brüder“ auf den Devisenbestand der Reichsbank ihren Höhepunkt. Sodaß der Damm brach und die Mark in den Abgrund rutschte.

Leider stehen ja weite Volksteile den Geschehnissen völlig kritiklos gegenüber. Wer etwas militäristisch und national kraftmeiern kann, wie Herr Karl Grube (Berlin), der vaterländische Sprecher, der benebelt selbst diejenigen Kreise des Bürgertums und der Beamten, die infolge dieser „nationalen“ Politik von Tag zu Tag mehr verelenden müssen.

Und die gesamte bürgerliche Presse hilft ihm dabei. Alle drei bürgerliche Zeitungen Lübecks bringen über diese vaterländische Rundgebung spaltenlange Berichte. Die ältesten Ladehüter und gänzlich verschimmelte Wize gegen Sozialdemokratie und Internationale schleudern sie gelperrt ihren harmlosen Lesern ins Gesicht.

Am Grabe der dreizehn Erschossenen in Essen, so verkündigte Grube, habe ein Sozialist gesagt, daß mit den Toten auch der Glaube an die Internationale begraben werde. Ein schöner Sozialist, der so etwas sagt. Aber dann abgesehen. Wer hat denn die dreizehn Arbeiter erschossen? Französische Sozialisten vielleicht? Oder nicht vielmehr französische Gefinnungsgenossen der deutschen Militaristen. Unter den 10 französischen Soldaten, die in die Menschenmassen hineinfuehrten, war ein Sozialist. Er richtete sein Gewehr gen Himmel, bevor er schoß. Wären alle zehn Soldaten Sozialisten gewesen, so hätte keiner ihrer deutschen Arbeitsbrüder bluten müssen. Wäre aber der zehnte auch ein gedankenloser Nationalist, ein „vaterländischer“ gewesen, so hätten sich noch drei Deutsche aufs Pflaster gelegt.

Was sollten also gerade wir Deutschen besser begraben, den Sozialismus oder den Nationalismus?

Mit dieser Ueberzeugung ist der ganze Vortrag aus dem Fundament gehoben. Die Rede von dem drohend erhobenen Schwert des Cheruskers ist eitel Wahnsinn; denn diesmal hat nicht Hermann das Schwert in der Hand, sondern Poincaré. Und ein Schwertschwingung ohne Schwert, das ist ebenso lächerlich als eine nationalitische Rede ohne Verstand. Leider ist die bürgerliche Jugend kritiklos und mehrlos solchem Karnevalsfeuerwerk ausgeliefert. Sie glaubt von Herzen, was sie so gern glauben möchte. Und sie arbeitet dann blind mit an Deutschlands Verderben.

Mache die Augen auf, bürgerliche Jugend! Deutschland lebt entweder so, wie es ist; oder es lebt überhaupt nicht. Alle wilden Reden reisender Militaristen und Nationalisten helfen uns keinen Schritt vorwärts. Nur rückwärts ist ihr Auge gerichtet. Ist aber das Rückwärts der Jugend würdig?

Deutschland kann nur leben, wenn alle Deutschen einsehen, daß sie Opfer bringen müssen. Die Arbeiterklasse hungert, arbeitet, zahlt über ihre Kraft Steuern. Und das Bürgertum? Man erspare uns die Antwort! Steuern zahlt es aber bestimmt nicht! Und was es durch seine gewissenlose Spekulation dem deutschen Reich allein in den letzten drei Tagen geschadet hat, das würde schon für sich genügen, um den Untergang dieser Klasse geschichtlich zu rechtfertigen.

Wenn in der bürgerlichen Jugend, die ja zu der „Deutschen Arbeitsgemeinschaft“ den Hauptteil stellt, noch ein Rest von deutschem Idealismus vorhanden ist, so wird sie sich voll Ekel von der Vergangenheit abwenden. Und sich einstellen auf eine neue Zukunft, auf das neue Deutschland. Auf das Land, in dem ehrliche Arbeit, Gleichheit und Gerechtigkeit für alle das Banner tragen.

In diesem Staat erst wird das edle Wort gelten:

Handeln sollst du so als hinge an dir und deinem Tun allein das Schicksal all der deutschen Dinge und die Verantwortung war dein.

Und was gilt statt dessen im heutigen Staat und in den Köpfen des Bürgertums?

Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an, Die Devisen aber halte fest mit ganzem Herzen. Hier sind die starken Schiken deiner Kraft.

Der Kampf um die Mark.

Forderungen der Sozialdemokratie.

Reichstag.

337. Sitzung.

Donnerstag, den 19. April, nachm. 2 Uhr.

SPD. Die zweite Beratung des Reichshaushaltsplans wird mit dem Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums fortgesetzt.

Abg. Dr. Herz (Soz.):

Die wirtschaftliche Lage Deutschlands ist in hohem Maße ernst. Die Schwierigkeiten ergeben sich vor allem aus der Unübersichtlichkeit unserer inneren und äußeren Verhältnisse, aus der gewaltigen Abjahhabung, aus den Schwierigkeiten bei Beschaffung von Rohstoffen und Kapital, aus gewaltigen Preissteigerungen, der Arbeitslosigkeit und der erheblichen Kurzarbeit. All diese Schwierigkeiten haben sich infolge der Ruhrbesetzung bedeutend verschärft. Die Verschärfung unserer Wirtschaftslage in den letzten Wochen ist eine schwere Aufgabe gegen die Wirtschaftspolitik der Reichsregierung. Es ist nichts getan worden, um der durch die Ruhrbesetzung bedingten Erhöhung der Schwierigkeiten wirksam zu begegnen. Erst nachdem der Dollar im Januar auf 50 000 gestiegen war, begann die Beeinflussung des Devisenmarktes. Es bedurfte erst der bittersten Leere, ehe man sich überhaupt zu irgendwelchen Taten aufraffte und dann mühte man zu neuen Versuchen greifen, die wir bereits im Juli des vergangenen Jahres machten. (Hört, hört! h. d. Soz.) Der Eingriff des Reiches in den Devisenmarkt wurde bei einem Dollarkurs von 300 viel leichter gewesen als bei einem solchen von 50 000. (Sehr wahr! links.) Die ungeheure Schädigung der Masse der Bevölkerung, die Vernichtung ihrer Kaufkraft wäre nicht in dem Umfange möglich gewesen. Das Verhalten der bürgerlichen Parteien und des Reichskabinetts habe aber gezeigt, daß prinzipialistische Interessen an der fallenden Währung für das Abwarten der Reichsgewalt entscheidend waren. Die inneren Kräfte haben sich rapide dem Dollarland angegeschlossen, dadurch den Export unterbunden und ein neues Anwachen der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit hervorgerufen. Von 0,6 im Juli 1922 stieg die Zahl der Arbeitslosen in den deutschen Reichsteilen bis auf 4,4 auf je 1000 Mitglieder im Januar 1923. Die Zahl der Kurzarbeiter wuchs im Dezember von 27 Prozent auf 18 Prozent im Januar an. Schon vor der Ruhrbesetzung hatten wir 2 Millionen Erwerbslose über Kurzarbeiter. Von dieser Zahl war der Ruhrbesetzung halbes Millionen. Diese Situation wurde nicht schändlich, jeder konnte weiter hemmungslos seinem Privatinteresse nachgehen. Herr Beder meinte am 16. Januar, unmittelbar nach der Ruhraktion, aus der Besetzung des Ruhrgebietes ergäbe sich zwangsläufig der Sturz der Mark, ohne daß man sich irgend welchen Maßnahmen hingibt um zu helfen. (Hört, hört! bei den Soz.) Zur gleichen Zeit fast konnte er in einem Interview, aus dieser und anderen Gründen betonen, wie die angedrohte Währungsänderung des Ruhrgebietes mit Gemütsruhe. Diese Worte erschienen keineswegs dem Gehörten der Öffentlichkeit und wurden die Einwirkung hervorgehoben, als ob die Reichsregierung der Währungsänderung der öffentlichen Meinung, der Kontrolle und Kritik, keinerlei Beachtung auferlegen wollte. Diese Aussagen sind durch das tatsächliche Verhalten des Ministers in der Sache der Währungsänderung und des Preisabstufes gestützt. Trotz der heftigen Kritik erklärte er am 6. März in einem Brief an mich, daß die Preisstufung nicht durch Preisänderungen auf neue in Bewegung gesetzt werden dürfe. Daher könne keine Erhöhung der Löhne eintreten. Das Arbeitsministerium war an diesen Erklärungen völlig unbeteiligt. Der Wirtschaftsminister habe auf eigene Faust gehandelt. Ich habe dann wiederholt, daß ich bei der Staatsanwaltschaft des Reiches über die bei allen gewerkschaftlichen Organisationsgängen geschehenen Verbrechen, die Arbeiterkräfte würde mit Treiben in einem Maße der Revolutionäre einmischen, wenn gleichwohl deren Straftat nicht geahndet werden könnte. (Sehr richtig! links.)

Voraussetzung für den Schluß des in eine vorläufige Preisstufung.

Es ist nicht wahr, daß die SPD den Verstoß verhindern ließe. Sie haben mit einem beträchtlichen Bruchteil der Erwerbslosen, und machen mit 20-30 Prozent des früheren Lohnes aus. Die Gemeinnachheit von Handel, Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe hat den Preisabstufungen verhindert. (Sehr wahr! bei den Soz.) Wo in gewissem Umfange ein Preisabstufungen vorgenommen wurde, erfolgte er stets auf Kosten des Lohnes und des Staates, aber nie auf Kosten des Profits. Der Lohn der Arbeiter, die Ermäßigung der Ausfuhrabgabe und die Erhöhung der Einfuhrabgabe und die nicht erzielte Erhöhung der Steuern und des Postens haben den Preis ab 200 und mehr Millionen erhöht, die es an die Wirtschaft gehen, um einen Preisabstufung zu erzielen. Nachdem ich ein Preisabstufung auch nicht annehmend in dem Maße erfolgte, wie die Löhne des Reiches sinken. (Sehr richtig! bei den Soz.) Diese Entschlossenheit des Ministers ist einseitig gesteuert worden. An einer von ihm hergeleiteten Verhandlung vom 16. Dezember sind die Arbeiterorganisationen als Grundlage zur Preisabstufung angenommen worden, was in der Praxis auf eine Beschränkung der Preisabstufungen und eine Ermäßigung des Preisabstufes hinausläuft. Die Staatsanwaltschaft hat an dieser Wirkung nichts ändern können, weil sie nicht, wie die sozialdemokratischen Kräfte, aus dem vollen Maße ein gleichberechtigtes Vorgehen auf dem Gebiete der Preisabstufung, der Devisenpolitik und der Handels- und Zollpolitik vorzuziehen. Neben der Staatsanwaltschaft stehen die Devisenkontrolle und Devisenkontrolle, handelspolitische und handelspolitische Maßnahmen. In dem Widerstand der Arbeiter, der auch hier in diesem Maße keine Unterstützung fand, scheiterte die Durchführung dieser Pläne. Da man keine Maßnahmen unternahm, die in der Wirtschaft auch kein Glaube an die Dauer der Staatsanwaltschaft aufgenommen.

Das wird begreiflich, wenn man sich die die Schäden des Reiches vom 19. Januar bis 14. März von 2,2 Milliarden auf 5,5 Milliarden schätzen und die der Lohnverlust in derselben Zeit von 1,4 auf 5,5 Milliarden schätzt hat.

Das Defizit im Reichshaushalt ist in diesen drei Monaten von einem halben Milliarden auf mehr als ein halbes Dutzend Milliarden angewachsen. Und die Art der Staatsanwaltschaft, insbesondere die Art, wie die Arbeiter für Kaufmanns werden, hat wesentlich zu dieser Katastrophe beigetragen. Kredit ist in einem so unerwarteten Umfang verloren worden, daß man zu der Annahme kommt, Empörungen können jetzt bei der Arbeitsabgabe die Rolle spielen, wie sie während der Revolution bei einer Revolution während des Jahres 1918/19 gespielt haben. Den Lohn der Arbeiterkräfte stellt man in diesem Augenblick die ungenügend. Doch hätte ich keine Bedenken gegen die Arbeiterkräfte. Die Arbeiter einer Seite auf die Kaufmannsseite, die das Reich nicht mehr im Stande ist den Devisenmarkt zu bekommen, auf denen die Staatsanwaltschaft der Mark beruht hat. Das Emporenwachen des Reiches ist nun der Wirtschaft nur mit neuen Entschlossenheiten beantwortet werden. Das Reich hat trotz des schrittweisen Fortschritts der Unterwerfung durch die zunehmenden Wirtschaftskrisen erlitten. Der erste Akt der Staatsanwaltschaft der Arbeiterkräfte ist die bei der Ruhrbesetzung. Ihr Scheitern ist der Beweis für den völligen Bruch an einem Willen der Wirtschaftskräfte im Gegensatz der SPD. Von dem ersten Akt der Staatsanwaltschaft ist ein gewaltiger Teil der Drogen bestrahlt worden, die vorher und nachher an der Spitze standen, wurden. Der zweite Akt der Staatsanwaltschaft der Arbeiterkräfte ist die Haltung der Staatsanwaltschaft, die für viele eine gute Gelegenheit war, ihre Preisabstufungen zu veranlassen.

Nicht die feindlichen Ausländer haben Deutschland so empfindlich geschädigt, sondern feindliche Deutsche.

Niedrige Markkurse wurden im Ausland von sehr nationalen Kreisen verkauft, die sonst für den Widerstand bis zum Äußersten eintraten.

Am Montag und Mittwoch dieser Woche erforderte die Intervention der Reichsbank insgesamt zwei Millionen englische Pfund.

Diese Spekulation auf den Sturz der Mark ist durch das Verhalten der Reichsbank erleichtert worden, die die Kreditgewährung außerordentlich erleichterte. Daran trägt auch der Wirtschaftsminister die Schuld, der meinte, daß Kredite in sehr großem Umfange ausgeben werden müßten. Die Reichsbank hat gestern ihre Marktschuld verloren, weil der Ernst der ganzen Situation in den Kreisen der Regierung und der Reichsbank nicht in vollem Umfange erkannt wurde. Bedauerlich ist auch, daß die Reichsbank zu dem Mittel der Verknappung des Kredits durch scharfe Diskontierungen keinen Gebrauch gemacht hat. Wir fordern unter allen Umständen die Fortsetzung der Stützungsaktion und wenden uns gegen eine Diskontierung auf 28 000 bis 30 000. Das würde nicht nur ein Geschenk an alle Kreditnehmer der Reichsbank sein, sondern auch ein neues Anzeichen der Notenspreiße zu zuletzem Lauf bedeuten. (Die vom Genossen Herz am Schluß seiner Rede vorgebrachten sozialdemokratischen Forderungen bringen wir hinter dem Reichstagsbericht.) Ohne die Stützungsaktion durch neue Preissteigerungen, neue Unruhen in unserem Wirtschaftsleben gefährden wir am allermeisten die Aktion an der Ruhr. Wer sie bis zu dem Augenblick der Verhandlungsbereitschaft Frankreichs und Belgiens halten will, muß jetzt die Notwendigkeit einsehen, Wirtschafts- und Finanzpolitik auf lange Sicht hinaus zu treiben. (Lebte Beifall bei den Soz.) Präsident Loeb hat glückwünschend den Abg. Kahl im Namen des Reichstags zum 50-jährigen Jubiläum seiner Doktorwürde, worauf der Jubilar dem Präsidenten und dem Reichstag seinen Dank zum Ausdruck bringt.

Reichswirtschaftsminister Dr. Beder: Ich habe nicht die Macht und das Bedürfnis, eine programmatische Erklärung zur Wirtschaftspolitik abzugeben in einem Augenblick, wo es gilt, drängen praktische Wirtschaftsfragen zu treiben, vor allem im Interesse unseres Kampfes an der Ruhr. (Sehr richtig!) Der Wirtschaftsminister darf niemals Wirtschaftsminister für eine Gruppe werden, sondern er ist ein Wirtschaftsminister für die ganze deutsche Wirtschaft. Wenn ich von diesem Platz einmal schiede, dann will ich von hier weggehen mit dem guten Gewissen, das derjenige hat, der seine Pflicht für alle zu erfüllen versucht hat. Das eine Anklage gegen mich kommen würde, haben Sie wohl alle erwartet, daß sie allerdings vom Abg. Herz kommen würde, denn ich nicht geglaubt. Ein großer Teil seiner Anklage richtete sich gegen die Politik des Finanzministeriums. Die Frage, wie wir die Wirtschaft drücken könnten, sollten wir nicht in der Öffentlichkeit behandeln. Auch ich bin der Meinung, daß in der Kreditgewährung tunlichste Vorsicht geübt werden muß und ich will ohne weiteres zugeben, daß vielleicht hier und dort und sogar in weitem Umfange es vorgekommen ist, daß ein Kredit nicht ganz zu dem Zweck verwendet worden ist, zu dem er gegeben ist. Im Großen und Ganzen sind wir grundsätzlich darüber einig, daß ohne große Kreditgewährung der Abwehrkampf an der Ruhr nicht zu führen ist. Der Kampf ist deswegen so fürchterlich schwer, weil die ganze Wirtschaft dort abgelehnt ist. Nicht nur die Einfuhr, sondern auch die Ausfuhr ist unterbunden. Alles, was außen gearbeitet wird, wird abgelehnt von dem bescheidenen Platz im eigenen Gebiet, auf Lager gearbeitet, alle Ausgaben werden also aus der Tasche gemacht, in die fast nichts durch den Verkauf von Waren geflossen ist. Selbst bei den niedrigsten Löhnen kommt man nicht auf einen Betrag von vielen, vielen Millionen. Wenn nichts eingetriggt für die gefertigten Waren, wozu sollen denn Löhne und Gehälter bezahlt werden? Woher sollen die Arbeiter anders kommen als aus dem großen Reservevorrat der Reichsbank? Die Reichsregierung erfüllt nur die allgemeine Pflicht, wenn sie diese Kredite gewährt, sonst wäre der Abwehrkampf in vierzehn Tagen zu Ende gewesen. (Sehr wahr!) Wir haben dafür gesorgt, daß die ganze Wirtschaft im Grunde still und die Arbeiter nicht leiden durch Stilllegungen. Bei der Kreditgewährung muß selbstverständlich dafür gesorgt werden, daß beschuldigte Kapitalisten nicht zu Zwecken verwendet werden, zu denen sie nicht verwendet werden dürfen, aber auch die öffentliche Kontrolle kann nicht verhindern, daß davon hier und da abgewandt wird. Eins der größten Darlehen, das hinausgegeben ist, ist übrigens auf wertbeurteilender Basis gegeben worden. Selbst bei der Kreditgewährung kann man uns nicht vorwerfen, die Reichsbank hat zweimal einen sehr scharfen Schnitt in die Kreditgewährung gemacht. Kein Wort ist schon genug gegen das Verhalten derjenigen, die den großen Einbruch in die Devisenpolitik der Reichsbank verursacht haben. Was dagegen geschehen kann, muß geschehen.

Das Reichskabinett hat sich entschlossen, daß die Stützungsaktion, wie sie bisher unternommen war, durchgeführt werden muß.

Die Mittel dazu haben zur Verfügung. Auf dem Gebiete der Staatsanwaltschaft müssen gewisse Einschränkungen eintreten. Eine Einschränkung ist der Rest von Devisen soll eingeführt werden. Wir werden nicht vor den dringlichsten Maßnahmen zurückweichen, die notwendig sind, um die Mark auf dem Niveau zu halten, das ein weiteres Sinken der Lebenshaltungskosten verhindert. In der Arbeits- und der Frage des Preisabstufens spricht die Erfahrung der letzten Jahre für meine Auffassung. Sie müssen die Sache von beiden Seiten anschauen; ich bin aber noch bescheiden, wenn Sie den Lohnpunkt heben, aber bringen Sie die Mark herunter. Das Wirtschaftsministerium hat zwangsweise die Preise herabgedrückt. Die Ermäßigung der Ausfuhrabgabe und die Erhöhung einer Freiliste war notwendig. Zur Erleichterung der Wirtschaft im eigenen Gebiet geschieht, was nur möglich ist. (Beifall.) — Abg. Dr. Wienbed (DR.) wünscht weitere Mittel für Handwerkerangelegenheiten. Zum Wirtschaftsminister haben wir das Vertrauen, daß er Kapital und Arbeit gemeinsam führen und mit einander verfahren wird. — Nach der Rede des Genossen Herz forderte Abg. Esser (Zent.) eine scharfe Kontrolle der Kartelle und eine engere Verbindung der Regierung mit den Vertretern des besetzten Gebietes.

Rechnung: Freitag 2 Uhr. — Schluß 6 1/2 Uhr.

Ergebnis der Beratung des Wirtschaftsausschusses hat die Sozialdemokratische Reichsregierung durch den Genossen Dr. Herz folgende Forderungen zur Markierung erhoben:

1. Aufrechterhaltung der Stützungsaktion auf der vor dem Einbruch zurückgehenden Höhe.
2. Erhöhung der Devisenordnung und zwar:
 - a) durch Verbot des Kaufes ausländischer Effekten.
 - b) Unterbrechung der Konten unter die Kontrolle, welche die Devisenkontrolle für jeden anderen Kaufmann ausübt.
 - c) Einschränkung für Devisenkontrollen.
3. Durchführung der rein spekulativen Geldbewegung in Deutschland.

- a) scharfe Kreditbeschränkung;
- b) durch scharfe Erhöhung des Reichsbankdiskonts;
- c) durch Gewährung von Krediten nur gegen Übernahme des Kurses durch die Darlehensnehmer. Vereinfachung mit der Reichsbank, größere Kredite nur auf Goldbasis gegen Goldzins zu geben. Dasselbe für alle Reichskredite.

4. Wirtschaftspolitische Maßnahmen.

- a) Einschränkung der Luxuseinfuhr.
 - b) Bei weiterem Bleiben des hohen Dollarkurses Erhöhung der Ausfuhrabgaben auf die Höhe vor dem 1. Januar. Wiederheraussetzung der Kohlensteuer, falls der Preisabstufung nicht vorgenommen wird.
 - c) Wiederaufhebung der Freilisten für die Ausfuhr.
5. Ordnung der Finanzen des Reiches durch scharfste Erfassung des Besitzes.

Erwerbslosendemonstration an der Ruhr.

Wichtige Zusammenkünfte.

SPD. Mülheim a. d. Ruhr, 18. April. (Eig. Drahtb.)

Am Mittwoch morgen gegen 9 Uhr zogen in Mülheim a. d. Ruhr ungefähr 600 Notstandsarbeiter und Arbeitslose, unter denen sich viel auswärtige Elemente befanden, unter Führung von Syndikalisten und Kommunisten nach dem Rathaus. Die Notstandsarbeiter forderten u. a. mehr Lohn. Die Stadtverwaltung leitete Verhandlungen mit den Führern der Demonstration, unter denen sich notorische Zuchthäuser befanden, ab. Die Menge drang daraufhin in das Rathaus ein, wurde aber von der Polizei mit Knüppeln hinausgeschlagen. Mit Hacken und Schaufeln rissen sie dann einen Teil des Pflasters auf und vermandten die Steine zur Zertrümmerung der Fensterheben. Die in den Büros arbeitenden Beamten und Angestellten mußten flüchten. Das Rathaus sieht aus, als ob eine Schlacht stattgefunden habe. Die Polizei forderte die Menge vor dem Rathaus später wiederholt auf, auseinanderzugehen. Als dies nicht geschah, machte sie von der Schußwaffe Gebrauch. Hierbei gab es zwei Tote und eine Anzahl Verwundete. Eine Reihe von Verhaftungen wurde vorgenommen. Unter den Verhafteten befanden sich einige der Hauptführer. Interessant ist, festzustellen, daß während und vor der Demonstration einige der Führer mit französischer Kolonialpolizei verhandelt haben. Die Franzosen haben die Verwundeten nach der von ihnen verlegten Schupokajerne geschafft. Gegen 12 Uhr mittags waren die Straßen noch nicht geräumt. In den Nebenstraßen am Rathaus hielten sich noch größere Mengen von Arbeitslosen und Notstandsarbeitern auf.

In der letzten Zeit werden von den kommunistischen und syndikalistischen Kreisen starke Versuche gemacht, die Notstandsarbeiter und Arbeitslosen zu ihren politischen Zwecken auszunutzen. Nachdem bereits in Duisburg und Düsseldorf Demonstrationen stattgefunden haben, wird jetzt versucht, auch in anderen Städten die Demonstrationen durchzuführen. Der Führer der kommunistischen Notstandsarbeiter und Arbeitslosen, Zalden, hat erklärt, daß er die Arbeitslosen und Notstandsarbeiter solange dortins Gefescht führen würde, bis die Duisburger Polizei von den Franzosen entworfen sei. Bekanntlich ist Duisburg der einzige Ort mit grüner Polizei im Dienst. In der Wohnung von Zalden gehen französische und belgische Beamte und Militärs ein und aus.

*

SPD. Essen, 19. April. (Eig. Drahtber.)

Die Mittwoch-Demonstration der Notstandsarbeiter und Erwerbslosen in Mülheim-Ruhr hat bis spät in die Nacht hinein fortgedauert. Am Donnerstag früh sind drei Waffengeschäfte geplündert worden; die Demonstranten konnten sich z. T. mit Waffen versehen. Die Stadt wird durchstreift. Man sucht nach den Kriminalpolizisten, die am gestrigen Tage geschossen haben sollen. Automobile, Fuhrwerke und Straßenbahnen werden angehalten. Die Geschäfte sind geschlossen. Der Straßenbahnverkehr ist vollständig eingestellt. — In Essen fand am Donnerstag früh ebenfalls eine Demonstration statt, die in einer zu Mittwochabend von den Kommunisten einberufenen Versammlung beschlossen worden war. Auch hier zeigte sich wieder, daß sich unter den Demonstranten ein großer Teil auswärtiger Elemente befand. In dieser Versammlung wurde u. a. auch beschlossen, das Rathaus, das Arbeitsamt und das Wohlfahrtsamt, gegebenenfalls mit Gewalt, zu besetzen. Falls Angriffe von Selbstschutz oder der Feuerwehr erfolgen sollten, soll ebenfalls zum Angriff übergegangen werden. Es wurde den Demonstranten empfohlen, sich mit Gummiknüppeln und Steinen für den Angriff zu bewaffnen. Sollte die Aktion nicht gelingen, dann war beabsichtigt, sich am Freitag an die Franzosen zu wenden, um ihnen die Arbeitskräfte der Notstandsarbeiter und Arbeitslosen zur Verfügung zu stellen. Die Hauptforderungen der Notstandsarbeiter sind: eine einmalige Ausgleichszulage von 150 000 Mk. für Verheiratete und für Ledige von 100 000 Mk.; für die Arbeitslosen eine Unterstützung von 10 000 Mk. pro Tag, außerdem für die Frau 1000 Mk. und für jedes Kind 500 Mk. Zulage. Die Entlohnung der Notstandsarbeiter erfolgt nach dem Tiefbauarbeiter-Tarif. Die Stadtverwaltung im Ruhrgebiet hat jedoch beschlossen, den Notstandsarbeitern eine soziale Zulage zu gewähren, die für verheiratete Arbeiter ohne Kinder 4000 Mk., mit einem Kind 5000 Mk., mit zwei Kindern 6000 Mk. und mit drei und mehr Kindern 7000 Mk. wöchentlich betragen soll.

Die Stadtverwaltung in Essen hat im Einverständnis mit den Arbeiterorganisationen Maßnahmen getroffen, um das Rathaus zu schützen. Als die Demonstranten am Donnerstag von diesem Selbstschutz der Stadt erfuhren, versammelten sie sich in einem größeren Lokal. Es fanden Verhandlungen mit der Stadtverwaltung statt, und heute abend soll eine Kommission nach Berlin zum Arbeitsminister fahren, um dort weiter über die Angelegenheit zu verhandeln. Die Führer der Demonstranten, die sich aus kommunistischen und syndikalistischen Elementen zusammensetzten, waren nicht mehr in der Lage, in der Versammlung die Massen zusammenzuhalten. Sie wandten sich an die Stadtverordneten Genossen Steinbüchel und den Gewerkschaftsjournalisten Reiter, und verlangten von ihnen, daß sie sofort mit in die Versammlung gehen sollten, um die Massen zu beruhigen. Beide Genossen lehnten dies jedoch ab und erklärten, daß sie nicht dafür da seien, die von den Kommunisten und Syndikalisten angeregten Massen zu beruhigen.

Hundertkassen und Turnerskassen.

Deutschpöhlischer Schiedsgericht.

SPD. Weinmar, 18. April. (Fig. Drahtber.)

Auf die Anfrage eines bürgerlichen Abgeordneten wurde in der heutigen Sitzung des thüringischen Landtages vom Minister des Innern, Herrmann, folgende Antwort erteilt:

Da in Weida, Meiningen, Hildburghausen, Ilmenau und Arnstadt beschlagnahmte Material der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei bzw. der Deutschen Freiheitspartei hat verartig schwerwiegende Aufklärungen veranlasst, daß sich die Staatsanwaltschaft genötigt gesehen hat, das gesamte Material unter dem 31. März 1923 dem Herrn Oberreichsanwalt beim Reichsgericht in Leipzig vorzulegen, da aus dem gefundenen Material hervorgeht, daß die durch das Material belasteten Organisationen und Personen sich des Hochverrats, der Geheimbündelei, der Organisierung bewaffneter militärischer Verbände und schwerer Verbrechen gegen den § 7 des Gesetzes zum Schutze der Republik schuldig gemacht haben.

- 1. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat versucht, in Thüringen Hundertkassen militärischer Natur zu organisieren.
2. Die Deutschpöhlische Freiheitspartei ist in Thüringen nur gegründet, um die in Thüringen verbotene Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zu ersetzen resp. zu unterstützen.
3. Wie die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei mit ihren Hundertkassen, so hat die Freiheitspartei ihrerseits versucht, in Thüringen Kampforganisationen zu bilden.
4. Das vom Polizeipräsidium Berlin, Abteilung 1a aufgedeckte und dem Oberreichsanwalt vorgelegte Material gibt Aufschluß darüber, daß am 17. März in Potsdam in einer Geheimkonferenz Hochbald die Abicht zum Ausbruch brachte, den Bürgerkrieg für Ende März, Anfang April in die Wege zu leiten.
5. Die Geständnisse in Thüringen Verhafteter ergeben, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ihren Mitgliedern und Organisationen in Thüringen Anweisung gegeben hatte, alle in ihrem Besitz befindlichen Waffen und solche Waffen, die sie aus befreundeten Kreisen heranziehen konnten, schleunigst an die in Nordbayern stehenden Kampftruppen der Nationalsozialistischen abzuführen.
6. Eine Reihe weiterer Vorgänge wie die Verhaftung der Kuriers in Weida, die Aufstellung eines Jägerregiments Oberfranken mit Jügend und Halbjägend, die in Thüringen gebildet worden sind u. a., ist der Öffentlichkeit durch das Presseamt bekanntgegeben worden.

Aus der Verläumberküche.

Das „Deutschpöhlische Abendblatt“ hat vor einiger Zeit behauptet, der kommunistische Reichstagsabgeordnete Reich habe unter Mißbrauch seiner Immunität und unter Umgehung gesetzlicher Vorschriften einen Nachtbetrieb in Berlin organisiert und persönliche Vorteile daraus gezogen. Reich hat das Wulle-Blatt verklagt mit dem Erfolg, daß es alle Behauptungen zurückgenommen, sich zur Tragung der Gerichtskosten und zur Veröffentlichung der Abbitte bereit erklärt hat.

Der Wanderer ohne Weg.

Roman von August Hinrichs.

22. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Ah, da tauchte es schon auf, das sonnenbeglänzte Triest, mit weißen Häusern und grünen Gärten rund um die blaue Bucht gelagert. Die „Semiramis“ klopfte, kleine Boote schossen heran, und der Schiffschiffahrer zeigte sich sehr besorgt, daß wir auch nur nicht das Ausfliegen vergäßen. Wir wurden an Land gerudert, aber als wir ans Ufer sprangen wollten, hielt wieder der Bootsmann die Hand dazwischen und verlangte als Fährlohn einen ganzen Gulden.

Es tracht im Gehäl...

Rücktritt der katholischen Minister Mussolini.

(CC.) Rom, 18. April.

Die italienische Ministerkrisis ist ausgebrochen. Der der katholischen Volkspartei angehörende Minister Covazoni und die Unterstaatssekretäre Bassolo, Milani und Gronchi hatten gestern mit Mussolini eine Besprechung. Der Ministerpräsident wünschte Aufklärung über das Programm der Volkspartei und unzweideutige Erklärungen darüber, ob die Partei seine Politik mitmachen wolle.

Der Thüriner Parteitag der Bopolari hatte einen für die Kräfte infolge recht peinlichen Ausgangs genommen, als die Mehrheit unter Führung des volkstümlichen Priesters Dan Sturjo es ablehnte, sich auf unbedingte Unterstützung der Kräfteregierung festzuliegen, wie es der rechte Flügel verlangte.

Im Haushaltsauschuß des Reichstages steht zurzeit der Etat des Reichsarbeitsministeriums zur Beratung. Unsere Genossen nahmen auf Grund zahlreicher ihnen zugekommener Mitteilungen aus dem alt- und neubeklehten Gebiet über ausgedehnte Entlassungen von Arbeitern und Angestellten diese Gelegenheit wahr, um sich dieser im Kampfe stehenden Arbeiterschaft, die dadurch nicht nur ihres Arbeitsplatzes, sondern auch jeder Sicherung ihrer Existenz für die Zukunft beraubt sind, anzunehmen und beantragte,

die Reichsregierung zu ersuchen, umgehend dem Reichstag ein Gesetz vorzulegen, durch das den seit Beginn der Ruhebesetzung im neu- und altbeklehten Gebiet entlassenen Arbeitern und Angestellten das Recht auf Wiedereinstellung und Weiterbeschäftigung in allen nicht vollkommen stillgelegten Betrieben gewährleistet wird.

Zur Begründung dieses Antrags wurde von unsern Genossen darauf hingewiesen, daß das Reich für die Opfer der Entlassungen aus den Mitteln der Erwerbslosenfürsorge erhebliche Summen aufbringen müsse, daß dieselben Mittel aber im Wege der Lohnsicherung dafür verwendet werden könnten, den Arbeitnehmern ihren Arbeitsplatz zu sichern und sie im Betrieb zu halten.

Devisen-Kurse.

Berlin, 20. April.

Table with columns for location and date (19. April, 18. April) and rows for various cities like Amsterdam, Brüssel, Kristiania, etc.

sich wohl für die Tendenz des Antrages aus, brachten aber schließlich einen Gegenantrag ein, der lediglich den Entlassenen ein Vorrugrecht auf Wiedereinstellung gewährleisten wollte.

Volkswirtschaft.

Eine genossenschaftliche Einigungsstelle.

SPD. Die Spitzenverbände des Genossenschaftswesens, nämlich des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine-Hamburg, der Deutsche Genossenschaftsverband Charlottenburg und der Reichsverband deutscher Konsumvereine in Düsseldorf haben zusammen mit dem Reichsverband der deutschen Industrie und dem Zentralverband des deutschen Großhandels die Gründung einer genossenschaftlichen Einigungsstelle beschlossen.

Vermischte Nachrichten.

Das „Liegende“ Marktgericht in Berlin bewährt sich. Es erschien Mittwoch auf dem Viehmarkt, um die Preisbildung zu überwachen. Das Marktgericht stellte fest, daß schon in den frühen Morgenstunden Großhändler und Kommissionäre einen recht erheblichen Preisausschlag verabredet hatten.

Verurteilte Jagdsten in - Frankreich. Die Pariser Strafkammer beschäftigte sich mit der Demonstration der Royalisten und ihrem Angriff auf die Redaktion des „Ere Nouvelle“, die stattgefunden hat, nachdem seinerzeit der Sekretär der Royalisten, Marriot Plateau, von einem Anarchisten ermordet worden war.

Verantwortlich: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Leber; für Preisaufschlag Lübeck und Zeulleton Hermann Bauer; für Interata Heinzich Steinberg. Verleger: Heinrich Steinberg. - Druck von Friedrich Meyer & Co., sämtlich in Lübeck.

Sie erhalten:

1000

2000

3000

- 1 Handschuh- u. 1 Taschentuchkasten
- 2 Riegel Ia. Kernseife, 1 Pfd. Soda zus.
- 1 lack. Kaffee- od. Zuckerbüchse m. Dek.
- 1 Riegel Seife, 1 Scheuertuch Ia. Ware
- u. 1 Paket Scheuerpulver
- 2 Pakete Terpentin - Seifenpulver
- 2 Dos. Schuhcreme u. 1 Fl. Putzcreme
- 3 Porzellan-Speiseteller tief od. flach, weiß
- 6 Porzellan-Abendbrotteller weiß
- 4 Porz.-Tassen mit Untertass. weiß
- 1 Porzellan-Kaffeekanne groß, weiß
- 1 Porzellan-Teekanne groß, weiß
- 4 Speiseteller mit kleinen Fehlern, weiß
- 2 Speiseteller Zwiebelmuster, tief u. flach
- 6 Kompotteller Porzellanmuster
- 2 Kompottschalen Porzellan, rd. od. eckig
- 4 Bierbecher $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{4}$ Ltr. geeicht
- 2 Bierbecher mit Zierkante
- 6 Teebecher glatt, Partieware
- 1 Bowlenglas Kristall mit Goldrand
- 1 Harzer Pokal $\frac{1}{2}$ oder $\frac{1}{3}$ geeicht
- 3 Bierbecher m. schw. Bd. $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{3}$
- 2 Weingläser glatt
- 2 Portweingläser glatt
- 1 Aluminium-Brotkorb
- 1 Aluminium-Suppenlöffel
- 1 Schöpflöffel emailliert
- 1 Milchkanne $\frac{1}{2}$ Ltr., emailliert
- 5 Aluminium-EBLöffel poliert
- 8 Aluminium-Kaffeelöffel pol.
- 6 EBLöffel Martinstahl, verzinkt
- 1 Schüssel weiß emailliert
- 1 Kleiderbürste schwarze Borsten
- 1 Photograph.-Rahmen groß
- 1 Majol.-Blumenampel grün
- 1 Kopfbürste schwarze Borsten
- 1 Hutbürste Roßhaar
- 1 Touristen-Feldflasche
- 1 Leuwagen Union-Misch., groß
- 1 Gläserbürste Borsten schwarz
- 1 Spülbürstengarnitur 6tl.
- 1-Pfd.-D. Bohnerwachs Ia.
- 1 Teesieb Messing, vernickelt
- 1 Garderobenleiste m. 2H.
- 1 Zierkorb mit Einlage
- 1 Handspiegel
- 1 Ascher vermessingt
- 1 Kehrblech lackiert

- 5 Porzellan-Tassen m. Untertassen, weiß
- 1 Porzellan - Kaffeeservice, 5teilig, weiß
- 1 Porzellan - Teeservice, 5 - teilig, weiß
- 2 Porz.-Tassen m. Untertassen Gold dekor
- 3 Porzell.-Tass. m. Untert. m. Blumenkante
- 1 Porzellan-Kuchenteiler, groß, weiß } zus.
- 6 kleine Teller
- 2 Porzellan - Vorratsstollen, weiß
- 2 Kaffee- od. Zuckerbüchsen m. Schrift
- 1 Fleischplatte, Zwiebelmuster, extra groß
- 3 Süßwein- od. 3 Likörgläser m. Zierkante
- 1 Topflappen-, Semmel- oder Zwiebelbehälter, lackiert
- 2 Pakete Terpentin-Seifenpulver, 2 Riegel Seife, 2 Pfund Soda
- 1 Dos. Bohnerwachs, 1 Scheuertuch
- 1 Leuwagen, 1 Feudel, 1 Terpentin-Seifenpulver
- 1 Schmutzbürste, 1 Glanz- und 1 Auftragsbürste
- 1 Klosettbürste, groß, Union - Mischung
- 1 Leuwagen, extra groß, Union - Mischung
- 2 Tee- od. Kaffeebüchsen, Druckdek.
- 1 Kaffee- od. Zuckerbüchse, vern.
- 4 Kognakstrichschal., $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$ geeicht
- 6 Tee- o. Wasserbech. m. Mittbd.-Kte.
- 1 Milchkanne, emailliert, $\frac{1}{2}$ Liter
- 1 Schmortopf, emailliert, 16 cm
- 1 Tisch - Garnitur, 2 st. Eg., lackiert
- 2 Kompott - Teller, Astral } geschliffen
- 3 Weinkelche m. Zierkante
- 3 Wein-Römer, glatt, weiß
- 3 Wein - Römer, optisch, weiß
- 2 Wein - Römer mit Schliffband
- 2 Sturzflaschen mit Glas
- 6 Likörgläser, Schalenform
- 3 Bierbecher, geschliffen
- 6 Bierbecher, optisch gereift
- 1 Schüssel, emailliert, weiß
- 1 Bratpfanne, emailliert
- 1 Weißbl. - Suppensieb
- 1 Essenträger, emailliert
- 1 Rohr - Teppichklopfer
- 1 Brotkorb, ff. lackiert
- 1 Nachtgeschirr, bunt
- 1 Teebecher, vermessingt
- 1 Ansicht von Lübeck

- 1 Leuwagen, 1 Seifen-, 1 Tassenbürste
- 2 Riegel Seife, 1 Pfd. Bohnerwachs, 1 Pfund Soda
- 1 Kaffeekanne, 1 Zuckerdose, 1 Gießer je 1 Kaffee-, Zucker- u. Kakaobüchse
- 1 Porzellan-Kaffeeservice 7 teilig, weiß
- 3 Porzellan-Speiseteller Fest. wB., regulär je 2 Porzell.-Speiseteller tief und flach } je 2 Porz.-Abendbrotteller m. Fehlern
- 1 Porzellan-Kuchenteiler dekoriert
- 1 Satz Porzellan-Schüsseln 3 teilig
- 1 Porzellan - Fleischplatte extra groß
- 6 Speiseteller glatt, tief oder flach
- 1 Waschbecken groß, dekoriert
- 1 Waschkrug groß, dekoriert
- 1 Blumenkübel groß, mit Blumendekoration
- 3 Wein-Römer mit grünem Stiel
- 3 Wein-Römer mit antikem Stiel
- 2 Wein-Römer mit Eckenschliff
- 1 Salatiere Oliven, geschliffen
- 1 Salatiere modern geschliffen
- 2 Kompott - Teller modern geschliffen
- 4 Weingläser groß, mit kleinen Fehlern
- 5 Süßweingläser mit kleinen Fehlern
- 5 Weingläser mit grünem Kelch
- 3 Weingläser grün, mit Zierkante
- 5 Bierbecher mit Mattbandkante
- 4 Bierbecher mit Zierkante
- 4 Teebecher mit Zierkante
- 1 Schmortopf emailliert, 18 cm
- 1 Gebäckkasten groß, lackiert
- 1 Schüssel weiß, emailliert, groß
- 1 Rasierapparat mit 3 Klängen
- 1 Gemüseschüssel längl. Form.
- 1 Nachtgeschirr groß, wB. email.
- 1 Kartoffelpresse verzinkt
- 1 Küchenschüssel weiß email.
- 1 Tischmesser Solinger Fabrikat
- 1 Gießkanne lackiert
- 1 Kleiderbürste Ia. Borste
- 1 Roßh.-Tischhandfeger
- 1 Möbelbürste schw. Borste
- 1 Roßhaar-Handfeger gr.
- 1 Zigarrenkasten vermess.
- 2 Kleiderbügel m. Hosenhft.
- 1 Milchtopf 2 Ltr. m. Schrift
- 2 Frühstücksteller dekor.
- 1 Paar Tassen Unterglasur

Karstadt

Akt.-Ges.

Freistaat Lübeck.

Freitag, 20. April.

Ich sah Menschen grinsen . . .

Die Nacht ist kühl und herb. Ich bin einsam durch die Straßen der Stadt geschritten.

Da hab ich an die Not gedacht, die über den Häusern lastet wie ein Alp, selbst im Schlaf, in Träumen Mann und Frau umschleicht.

Ich hab an das Leid gedacht, an die Kraft der Zerstörung! Da hatte ich eine Vision . . . schreckhaft, unergötzlich, und doch so wahr.

Willi Birnbaum.

Kleinwohnungsbauten.

Schon in den ersten Tagen vom Januar konnten die ersten staatlichen Kleinwohnungen an der Wendischen Straße an die Mieter übergeben werden. Der Rest ist zum 15. d. M. fertig gestellt worden.

Die Entwurfsbearbeitung und Bauleitung lag in den Händen von Oberbaurät Birck, dem für die örtliche Ausführung die Techniker Bender und Martmann zur Seite standen.

Lübeds Wonnenschiffverkehrs im Jahre 1922.

Der Verkehr auf dem Elbe-Trade-Kanal hat sich im vergangenen Jahre bedeutend lebhafter gestaltet als 1921. Nach den Zusammenstellungen des Statistischen Landesamtes verkehrten im Lübecker Hafen:

Table with 4 columns: Year, Schiffe, Tragfähigkeit, Ladung. Data for 1922 and 1921.

Hiernach hat die Zahl der Schiffe um 561 oder 25,2 Proz., ihre Tragfähigkeit um 265 737 To. oder 41,1 Proz. und die von ihnen beförderte Gütermenge sogar um 217 819 To. oder 100,1 Prozent zugenommen.

Von der auf dem Kanal beförderten Gütermenge entfielen auf den

Table with 4 columns: Year, Talverkehr, Bergverkehr, % Tal, % Berg. Data for 1922 and 1921.

Der Talverkehr, der schon immer der größere war — 1913 entfielen auf ihn 54 Proz. — ist auf 80,2 Proz. angewachsen, während der Bergverkehr, der 1913 noch fast die Hälfte ausmachte, sich auf ein Fünftel vermindert hat.

Das Verhältnis der Ladung zum Schiffsraum war im Tal- und Bergverkehr folgendes:

Table with 4 columns: Year, Schiffsräum, Talverkehr, Bergverkehr. Data for 1922 and 1921.

Danach ist der Rauminhalt im Talverkehr zu 72,5 Proz. gegen 57,1 Proz. im Jahre 1921 und im Bergverkehr zu 19,9 Proz. (10,7 Proz.) ausgeweitet. Die entsprechenden Zahlen des Jahres 1913 waren 53,0 Proz. und 45,2 Proz.

Der gesamte Güterverkehr verteilte sich auf die einzelnen Verkehrsgebiete folgendermaßen: Rüste und Unterelbe 117 418 (1921: 62 321) To. Mittlere, mährische Wasserstraßen usw. 216 952 (107 093) To. Oberelbe 58 781 (22 470) To. und Kanalstationen 42 154 (25 602) To.

Den größten Güterverkehr hatte Lübeck mit Hamburg (107 632 To.), dann kamen Kalkberg-Rüdersdorf (64 527 To.), Riesa (45 272 To.), Machduburg (40 962 To.), Schönebeck (24 055 Tonnen), Kofel (12 308 To.), Berlin (12 014 To.), Barby (9754 Tonnen), Meißen (6132 To.) und Wallwighafen (6096 To.).

Angebracht wurden in Lübeck 72 196 To. gebrannter Kalk, 53 865 To. Steinfelsen, 50 977 To. Kalk und andere Salze, 24 982 Tonnen Azeunaphen und Briketts, 23 324 To. Sand, 22 199 To. Mauersteine, 14 010 To. Erze, Schwefelkies und Schlacken, 13 199 Tonnen Ton, 9885 To. Chemikalien und Drogen, 7058 To. phosphor., Kalk 6634 To., Koks 6495 To., Pein- u. Nelfamen 5994 To., Holz u. 5579 To. Verbrauchsmaterial.

Wird der Trade (ohne den inneren Hafenverkehr) liefern 116 Kähne mit einer Tragfähigkeit von 13 993 To. ein und aus, gegen 197 mit 23 556 im Jahre 1921 und beförderten 9879 (10 911) Tonnen Güter.

Das Ende einer heftigen Aktion.

Oberleutnant Nowak zieht seine Klage zurück.

Unsere Leser werden sich erinnern, daß vor mehr als Jahresfrist im „Volksboten“ ein „Eingekerkert und eine Bemerkung“ erschienen über das eigenartige Benehmen des Oberleutnants Nowak. Daß der Herr darin sehr sonst angefaßt wurde, wollen wir nicht behaupten. Seinen Grund hatte das aber einmal in dem Benehmen des Herrn gegen einige Arbeiter auf dem Weisefeld und zum anderen in der Rolle, die er im Rapp-Kußch gespielt hatte — auch gegen unseren Gen. Dr. Pöbel.

In der Privatklage des Oberleutnants Nowak in Lübeck, (Kaiser-Wilhelmstraße) Jürgen Wullenweberstraße 10, Privatklägers, gegen den Schriftleiter des Lübecker Volksboten Dr. Pöbel in Lübeck, Reichsdiplomaten, wegen Beleidigung, wird das Verfahren eingestellt, nachdem der Privatkläger die ihm gemäß § 431 Str. P. O. gefetzte Frist nicht eingehalten hat.

Damit hat diese Aktion, die der schändliche Herr einst so kühn einleitete, vorläufig ein unzulässiges Ende gefunden. Ob die ganze Angelegenheit damit völlig aus der Welt geschaffen ist,

wird die Zukunft lehren. Jedenfalls nehmen wir zugunsten des Oberleutnants Nowak an, daß er sein Unrecht eingesehen hat, und daß er sein Benehmen lebhaft bedauert.

Russisches Theater.

Daß im Ueber alles aufs Tun antommt, haben die Moskauer längst erlernt. Den nötigen Tamtam verstehen ihre Regisseure zu machen, das muß ihnen der Reich lassen. Sie drucken, schreiben und schwindeln mit und ohne Rollen. Die Hauptrolle spielt dabei die Farbenhautstrich. Wie z. B. in dem Plakat von gestern unter den Arkaden. Dessen Inhalt bilde eine Redeabschnitt des Ugeurs im dritten Akt.

Diese hing im Gaumen Lindaus. Unschuldig wie der „zahnste“ Sozialdemokrat behandelte der Meister zuerst den Kultur-einfall, bekannte er sich zur Abwehr. Dann aber bellant er sich auf seine Sendung, wählte die Schuld auf die Sozialisten, murkte die zweite Internationale ab und präsentierte den Kommunismus als endgültigen Arbeiter. Bei diesem Rettungsweg wird Russland den deutschen Arbeitern das Brot liefern. Das Kanonenfutter dürfen dafür die deutschen Proletarier stellen — zur Sühne dafür, daß deutsche Sozialdemokraten früher im Arbeiterblut gewatet sind.

Man merkte, die fremdsprachig gefüllten Dispute der ersten Aufgänge hatten nach. Lindau weiterleitete mit dem Russen und Engländer in der Bablonierische. Der erste Auftritt zog monoton vorüber, im zweiten letzte John Stuart einen Ton höher an. Schade, der Franzose konnte nicht kommen. Die herrliche deutsche Regierung hatte ihm, nach Nidel, die Eintrittsklaube verweigert.

Schon war's. Die Zuhörer kamen aus dem Staunen nicht heraus. Ja, sie kamen noch mehr ins Staunen hinein, als die Genossen das Russische überleerte. Was der Petersburger Gussman in einer halben Stunde über die Lippen sprudeln ließ, „Überleerte“ die Kommunistin in 4 Minuten und zwar so, daß kein Mensch im Saale verstand, was sie im Hin- und Herwenden der drei M. Kritikblätter erinimom. Der Dolmetscher fürs Englische arbeitete noch länger. Am 5 Minuten länger. Das kam daher, weil der junge Mann die Hebertragung nicht mehr lesen konnte. Was Wunder, denn nach diesem russisch-englisch-deutschen Sprachwitz tausend Sprech der Erlösung den Saal durchschimmerten! Wenn auch kein Mensch etwas verstanden hatte, gelächelt haben sie auf der Galerie genau so wie bei's Theater.

Und Theater spielen die Russen jetzt in Deutschland. Sie lehren ihre deutschen Sowjetgenossen wie man effektivste Verkommunen arrangiert. Ueber den Häuptern der Redner schint der Sowjetkern auf rotem Grunde, und auf der Bühne läßt sich noch dem Portraa der Portkara für das lebende Bild. Arbeiter und Proletarier halten die Arbeit, umherbesendes Volk tritt handbehind in Aktion. So säcker die Meister in Moskau den deutschen Industriearbeiter ein, kaufeln sie ihm Theater vor.

Das bestimmte ist, daß deutsche Arbeiter und manche aufreclarte Genossen dieses Theater besuchen und 100 Mark Eintrittsgeld für den Ritt bezahlen.

Eine Entfettungskur

solten alle Korpulanten vornehmen. Wir raten Ihnen, 30 Gramm echte Tolluba-Kerne zu kaufen, die wirksam, völlig unschädlich, fettreichere Stoffe enthalten, davon nehmen Sie 3mal täglich 1-2 Stück. Echter erhältlich: Adler-Probeteche Menno's 10.

Das Geständnis.

Von Guy de Maupassant.

Strahlend liegt die Sonne auf den Feldern, die hügelig zwischen den Häusern um die Gutsdörfe herum sich breiten, und die verschiedenen Saaten: das gelbliche Korn, der hellgrüne Hafer, der dunkelgrüne Alee spannen einen großen, gestreiften, leis wogenden Mantel über den nackten Leib der Erde.

Dort drüben auf einer Bodenwelle weiden in einer unendlich langen Reihe die Kühe. Einzelne liegen, andere stehen, und mit ihren großen Augen blinzeln sie beim glühenden Sonnenlicht, mühen und fressen vom Aleeefeld, das sich dehnt wie ein See.

Zwei Frauen, Mutter und Tochter, gehen wiegenden Schrittes, eine hinter der anderen, auf einem schmalen Fußweg zwischen den Saatsfeldern zu der Viehherde.

Sie tragen beide je zwei Zinkeimer, die ihnen an einem Tragegestell über den Schultern weit vom Leibe abhängen, und bei jedem Schritt, den sie tun, glühert augenblendend das weiße Metall in der Sonne.

Sie sprechen nicht; sie gehen zur Melke. Nun sind sie da, legen die Eimer nieder, nähern sich den beiden ersten Tieren und geben ihnen mit den Holzschuhen einen Tritt in die Seite, daß sie sich aufrichten.

Das Tier erhebt sich langsam, erst auf den Vorderbeinen, dann strack es sein breites Hinterteil, das noch gewaltiger erscheint durch das riefige goldbraune, hängende fleischige Guter, und Mutter und Tochter Malivoire knien unter dem Leib der Kuh und ziehen mit jeder, scharfer Bewegung das gelbliche Guter herab, das bei jedem Druck einen feinen Milchstrahl in den Eimer spritzt. Der ein wenig gelbliche Schaum steigt darin bis zum Rand, und die beiden Frauen gehen die ganze Reihe hinab von Tier zu Tier.

Sobald sie eine Kuh gemolken haben, stehen sie den Strid ein Stück weiter ab, damit das Tier ein neues, noch nicht abgemildetes Stück Grün findet. Dann gehen sie langsam wieder davon unter der schweren Last der Milch, die Mutter voraus, die Tochter hinterdrein.

Aber die Tochter bleibt plötzlich stehen, läßt ihre Last herab, legt sich und fängt an zu weinen. Mutter Malivoire hört nicht mehr hinter sich gehen, dreht sich um und bleibt erstaunt stehen.

„Was haste denne?“ fragte sie. Celestine, ihre Tochter, groß, rothaarig, mit rotverbrannten Wangen und Sommerprossen, aussehend, als wären ihr Funken auf das Gesicht gefallen, antwortete leise greinend, wie ein Kind, das man geschlagen hat:

„Nu kann ich meine Milch nicht mehr schleppen!“ Die Mutter blidte sie argwöhnlich an und fragte: „Was haste denne?“

Celestine antwortete, zwischen ihren beiden Eimern zu Boden gesunken, indem sie sich mit der Schürze die Augen wuschte: „Das ist so kullualt schwer, ich kann's nich ermachen!“ Die Mutter fragte zum dritten Male: „Was haste denne?“

Und die Tochter stöhnte: „Ich gloobe fast, ich bin dide.“ Und sie schluchzte. Nun leht edie Alte ihrerseits ihre Last nieder, so auf den Mund geschlagen, daß sie keine Antwort mehr fand. Endlich stammelte sie:

„Du bist dide, dummes Luder, ist denn das meeglich.“ Die Malivoires waren reiche Bauersleute, wohlhabend, angesehen und von Einfluß. Celestine stammelte: „Ich glooods werllisch!“

Die erschrockene Alte sah ihre Tochter heulend vor sich sitzen und schrie nach ein paar Sekunden: „Seit wann biste denn dide? Wo haste denn das erwisch, Du altes Mensch?“

Und Celestine flüsterte ganz gebrochen: „Ich gloob, in Polyst Wagen.“ Die Alte suchte zu verstehen, zu erraten und heraus zu bekommen, wer ihrer Tochter das hätte antun können. Nun, wenn es ein reicher Junge war, da wollte sie schon die Geschichte in Ordnung bringen; dann wäre es noch nicht so schlimm. Celestine war nicht die erste, der so was passierte. Aber doch ärgerte es sie angehtis ihrer Stellung in der Gegend und bei ihren Verhältnissen, und sie sagte:

„Wer hat's denn gemacht. Du Dreackiese?“ Celestine war entschlossen, jetzt alles zu sagen, und stammelte: „Ich gloob schon, 's ist der Polyt gewesen.“

Da stürzte sich die alte Malivoire voller Wut auf ihre Tochter und schlug lo auf sie drein, daß sie ihre Kühe dabei verlor. Sie verzehte ihr ersten Faustschlag nach dem andern, auf den Kopf, den Rücken, überall hin, und Celestine, die jetzt der Länge nach zwischen ihren Eimern lag, die sie ein wenig schützten, verstandte nur etwas ihrer Gemert zwischen den Händen.

Alle Kühe hatten erstaunt aufgehört zu fressen, sahen sich um und blickten mit ihren großen Augen die beiden an; die letzte mußte, das Maul gegen die beiden Frauen ausgehret.

Nachdem die alte Malivoire auf ihre Tochter losgedroschen hatte, bis sie nicht mehr konnte, hielt sie außer Atem inne, und nachdem sie etwas wieder zur Vernunft gekommen, wollte sie klar sein über die Lage.

„Polyt war's, is so was meeglich? Wie haste denn so was machen kennen mit dem Polstlicher. Du bist wohl ganz von Gott verlassen! Mit se enem Hunerleuder fängt se an?“

Celestine, die noch immer der Länge nach dalag, weinte in den Adern hinein: „Davor brauchte ich doch den Wagen nicht zu zahlen!“ Und die alte Normännin begriff.

Am nächsten, Mittwochs und Sonnabends, rugg Celestine die Erzeugnisse des Bauernhofes, Hüner, Milch und Eier zur Stadt. Am 7 Uhr früh ging sie, die beiden großen Körbe am Arm, in dem einen die Milch, in dem andern die Hüner, davon und an der Straße erwartete sie den Postwagen nach Yvetot. Sie stellte ihre Körbe auf den Boden und setzte sich in den Graben, während die Hüner mit den kurzen spitzen Sämbeln und die Enten mit den breiten und platten, die Köpfe durch die Gitterstäbe ihres Käfigs stecken und sich mit runden dummen Augen erstaunt umhauen.

Bald kam der Marierwagen, eine Art gelben Koffers mit einer schwarzen Lederfappe darauf, beim Trabe der alten weißen Schindmähre herangerollt, und Polyt, der Kutsher, ein dicker, ewig fröhlicher Kerl, wohlbeleibt trotz seiner jungen Jahre, durch die Sonne verbrannt, von Wind und Wetter fast schwarz, vom Regen durchnäßt, dem der Schnaps noch die letzte Färbung gegeben, so daß Gesicht und Hals auslachen wie ein Ziegelstein, tief schon von weitem, während er mit der Peitsche knallte: „Murjen, Gratlein Celestine, wie geht Se's?“

Sie reichte ihm ihre Körbe, einen nach dem andern, er schob sie oben auf den Wagen, dann stieg sie hinein und hob das Bein hoch, um den Tritt zu erreichen und man sah dabei den blauen Strumpf auf ihrer dicken Wade, und jedesmal machte Polyt denselben Wh:

„Dürre sind Se nicht geworden!“ Und sie lachte; sie fand das fürchtbar komisch. Dann rief er: „Hü, Diele!“

Und das magere Pferd trabte davon. Dann zog Celestine aus der Tiefe ihrer Tasche ihr Portemonnaie, holte langsam zehn Sous daraus hervor, sechs Sous für sich und vier für die Körbe und streckte sie Polyt über die Schulter entgegen. Der nahm sie mit den Worten:

„Na, es is nu mal heite so!“ Und er lachte aus vollem Halse und drehte sich um, um sie besser zu sehen. Es wurde ihr fürchtbar sauer, ihm für jedesmal Jahren den halben Franken zu geben, und wenn sie keine einzelne Sous hatte, so wurde es ihr noch schwerer; sie konnte sich nicht ent-

Die nolleben den Agrarier.

In Nr. 14 der "Zeitschrift für Spiritus-Industrie" ist ein Artikel über den Saatgutwechsel erschienen...

Die infolge der hohen Ernte des Vorjahres so niedrigen Kartoffelpreise — bedauerlich vom Standpunkt einer rationellen Betriebsführung — bieten eine kaum wiederkehrende Gelegenheit...

Also wenn es noch nicht klar geworden ist, daß die Kartoffeln bei einem Preise von 6000 bis 8000 Mk. pro Zentner...

Achtstundentag und Arbeitsleistung.

Im März hielt der Wirtschaftliche Ausschuss des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates eine Sitzung ab, in der die Frage der Arbeitsleistung behandelt wurde...

Wenn man den Seehafenbetrieb — ich leite den Seehafen Bremen — kritisch betrachtet, dann findet man, daß der wirkliche Grad der Leistungen auf etwa zwei Drittel bis drei Viertel dessen zurückgegangen ist...

Es liegt nun nahe, das auf den Achtstundentag oder auf den mangelhaften Arbeitswillen zurückzuführen...

Da haben wir also ein tatsächliches Urteil, das schwerer wiegt als die vielen Urteile, die wir aus interessierten Kreisen besonders der Industrie...

Die Wasser- und Milchpreise hat die Hamburgische Untersuchungskommission auch für die kommende Woche als ausserordentlich bemerkt.

Die Schifffahrt nach Wiga eröffnet. Nach Meldung aus Wiga ist die Schifffahrt nach der Seearie wieder im Gange.

Von der Schifffahrt. Die Hamburg-Amerika-Linie. Dem Jahresbericht der Hamburg-Amerika-Linie entnehmen wir, daß der Schiffsparc der Reederei im März ds. Js. 84 Ozean-Schiffe mit 295 365 Br.-Reg.-Tons...

Die Silberhölzer herüberzubringen. Und eines Tages fragte sie, als sie sahler letzter:

"Bei Jones Kundin wie ich, kennen Sie doch bloß'n Sechser nehmen."

Er begann zu lachen. "Sechser, Kleins, mehr bitte schon wert."

Sie sah: "Das macht doch bloß zwei Franken weniger den Monat."

Er rief und schlug auf das Pferd: "Na, ich will mal gar sein, für den Herrn Gefälligkeit will ich's tun."

Sie fragte dann: "Was meinen Sie?"

Das machte ihm solchen Spaß, daß er erst Lachen den Husten bekam.

"Gefälligst, nur seine Gefälligkeit, noch der Hälfte, nur so zwischen Mann und Frau und dem Misset."

Sie begann, wurde rot und schämte: "Aber, so was hört ich nicht!"

Aber er wollte nicht weichen, sondern wiederholte, indem ihm die Geduld immer mehr wich:

"Na, da müßte ich noch mal sehen, wie woll'n bloß'n bloßen Mann und Frau spielen."

Und wiederum wollte er jedesmal angefangen zu lachen, wenn sie jubeln wollte:

"Na, wie geht's heute?"

Sie begann auch bald zu lachen und antwortete: "Heute nicht, Herr Volger, aber Sonnabend schon!"

Und er rief und lachte dabei: "Schön, Kleins, alle Sonnabende."

An die Vorstände der Ortsvereine in der Provinz Lübeck.

Werte Genossen!

Die politische Situation und die aller Wahrscheinlichkeit nach noch im Juni stattfindenden Neuwahlen zum Oldenburg Landtage machen eine Konferenz aller im Lübecker Gebiet liegenden Ortsvereine des Bezirksverbandes Schleswig-Holstein der Sozialdemokratischen Partei nötig.

Im Einvernehmen mit der Gebietsleitung wird diese Konferenz hiermit zu Sonntag, den 29. April, vorm. 10 Uhr, nach Bahnhof Stephendorf, im Gasthof zum Landhaus, einberufen.

Tagesordnung: 1. Die bevorstehende Landtagswahl. (Referent: Genosse Bartels, W. d. L.) 2. Die organisatorischen Aufgaben zu dieser Wahl. (Referent: Gen. Friz Hansen-Kiel.) 3. Aufstellung der Kandidaten. 4. Verschiedenes.

Die Delegation regelt sich nach folgenden Richtlinien: Ortsvereine bis zu 100 Mitgliedern ernennen einen Delegierten, Ortsvereine bis zu 200 Mitgliedern zwei Delegierte und Ortsvereine mit 300 und mehr Mitgliedern haben das Recht, drei Delegierte zu schicken.

Die Zeitumstände fordern gebieterisch, daß alle Ortsvereine ersucht darauf hinzuwirken, daß möglichst viele Genossen zu dieser Konferenz gelandt werden.

Mit Parteigrüß!

Fritz Hansen.

Registertons. Jetzt befinden sich im Bau 14 Ozeandampfer mit 108 000 Br.-Reg.-Tons. Danach sind nur 4 Dampfer, allerdings große, zusammen von 43 248 Br.-Reg.-Tons, neu bestellt worden.

Die Einwanderung nach Kanada. Die Cunard-Linie teilt mit: Durch Verordnung vom 9. Juni 1919 wurden in Kanada deutsche, österreichische, baltische und russische Staatsangehörige nicht mehr zur Einbürgerung in Kanada zugelassen.

Ab. Folgenommen wurde ein Handlungsgehilfe aus Schwerin, der sich hier mit dem verbotenen Verkauf von Arzneimitteln betätigt, und ein Handlungsgehilfe von hier, der sich des Diebstahls von drei photographischen Apparaten schuldig gemacht hatte.

Ab. Wegen Diebstahls von 3 1/2 Meter Herrenschnitzholz, den er einem Logischler in Kiel gestohlen hatte, wurde ein Bureaubeamter aus Hamburg erwischt und festgenommen.

Hilf! Hilf! Hilfe! Die Wagnere darauf merkte Celestine das Unglück.

Das alles hatte sie mit weinerlicher Stimme ihrer Mutter erzählt, und die Alte fragte, bläß vor Wut:

"Wie was hat das zu geflohen bis jetzt?"

Celestine antwortete: "Der Monat, na doch ganz gewiß acht Franken."

Da erzählte die Wut der alten Bäuerin ihren Spielpunkt; sie war's nicht mehr als ihre Tochter und begann sie zu häuten, bis sie nicht mehr konnte.

"Das ist denn nicht gefagt, daß De die bist?"

"Das ist nicht!"

"Dann hol's denn dich gefagt?"

"Ich hab's gar nicht gefagt, ich hab's nicht gefagt."

Die Alte dachte nach und dann nahm sie ihre Eimer auf: "Denn, ich hab's gefagt, daß De mitkommst."

Dann meinte sie nach einem Augenblick Stillstehenden: "Und Du willst es ihm noch nicht sagen, solange er's nicht macht, daß wir noch jeßs aber acht Franken profitieren tun!"

Celestine hatte sich erhoben, sie meinte noch, ihre Kluge hatte sie verstanden und mit hässlichem Schreie legte sie sich wieder in Gang und stammelte:

"Ne, Mutter, ich sage nicht!"

Größe und Kinderzahl. Auf Grund eingehender Untersuchungen ist es der Schluß zu rechtfertigen, daß generelle Menschenheiten die Kinder von Eltern jugendlichen Alters sind und daß niemals als Erstgeborene das Licht der Welt erblicken.

pb. Unterstellung. Als ungetreue Angestellte erwiesen sich ein Handlungsgehilfe aus Stettin und ein Lehrling von hier, die beide in einem heißen Baugeschäft in Stellung gewesen waren.

Sintwelle auf Verammlungen, Theater usw. Arbeiter-Jugend. Sitzung sämtlicher Funktionäre am Sonntag abend 7 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Der Mieterchutzverein veranstaltet heute abend in den Zentralhallen eine öffentliche Mieterversammlung, in welcher der Vorstand des Verbandes der Norddeutschen Mietervereine, Herr Wallmich-Kiel, über das zeitgemäße Thema "Die Umbaufrage des Reichsmietengesetzes und der Entscheidungskampf um das Mieterchutzgesetz" sprechen wird.

Der Verein der Rheinländer veranstaltet am Sonnabend, dem 21. April ein Konzert im Marmoraal und vom 9.—14. Mai eine Ausstellung zugunsten der Ruhrhilfe.

Stadttheater. Sonnabend "Der Wildschütz". Sonntag nachmittag für die Volksbühne "Notre Dame", abends "Madame Butterfly" mit einem Gast in der Titelrolle.

Hansa-Theater. Heute Freitag 7 1/2 Uhr "Das Detektivmüßel". Sonnabend Ehrenabend für Ludwig Flegler "Die Wajadere".

Angrenzende Gebiete.

Hamburg. Eröffnung der Flugstrecke Hamburg-Kopenhagen. Am Mittwoch nachmittag ist diese regelmäßige Luftpostverbindung, welche von Det Danske Luftfartsselskab in Betriebsgemeinschaft mit der Deutschen Aero-Fluggesellschaft eingerichtet ist, durch zwei baltische Flugzeuge, geführt von den Piloten Steinbeck und Sörensen, eröffnet worden.

Hamburg. Der deutsch-nationale Schlossergeselle. Wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik war der in Langenhorn wohnende Schlossergeselle Fritz Lohmann vor dem Landgericht angeklagt.

Kiel. Theaterzensur. Hier in Kiel hat sich Mittwoch ein Vorfall ereignet, dem weit über die lokalen Grenzen hinaus Interesse zukommt und der in ganz Deutschland Kopfstößen erregen muß.

Oldenburg. Landtag. Nach der Wahl des Geschäftsmittleriums brachte Danneberg einen Dringlichkeitsantrag ein, der Maßnahmen fordert gegen die Einschleppung der Kinderseuche aus dem Gebiet Bremen und Preußen.

Der Lehrkörper bei Anstellungen überhaupt, indem die Förderung, den Lehrkörper einen größeren Einfluss auf die Mädchen-erziehung einzuräumen. Die erste Frage ist eine soziale und hängt eng zusammen mit der Frage der Teilung überfüllter Schul-stätten, gibt es doch noch Klassen mit 60 bis 80 Schülern. Die Teilung solcher Klassen ist eine Notwendigkeit, die Durchführung mit einer Frage der Finanzen. Die zweite Frage enthält die Förderung in Mädchen- und auch in Gemischtschulen den Lehrkörper eine autoritative und mitverantwortliche Stellung einzuräumen. Der Bericht sagt, daß die Regierung die aufgeworfenen Fragen prüft. Aus diesen Gründen beantragt der Ausschuss die Eingabe zur Prüfung zu überweisen. — Ein Gesuch des Vereins der Privatbahnen betr. Maßnahmen zur Verringerung der Notlage dieser Bahnen wird durch die Erklärung der Regierung für erledigt erklärt. Angenommen wird dann noch der Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben der Staatsgüter-pitalienliste für 1923. — Die Tagesordnung war damit erledigt.

Gewerkschaften.

Schutz gegen Entlassungsmißbrauch. Das Betriebsrätegesetz hat den willkürlichen Entlassungen von Arbeitern und Angestellten einen Riegel vorgeschoben. Die Unternehmer können nicht mehr, wie früher, Arbeiter auf die Straße setzen einzig aus dem Grunde, weil diese — und es waren meist die tüchtigsten Kräfte — ihre Rechte und die ihrer Kollegen verteidigten. Der § 87 des Betriebsrätegesetzes bestimmt u. a., daß der Arbeitgeber, falls die Entlassung unrichtig erkannt wird, zur Entschädigung verpflichtet ist, wenn er die Wiedereinstellung verweigert. Diese Entschädigungspflicht wird nach der Anzahl der Jahre bemessen, die der Entlassene beschäftigt war, sowie nach der wirtschaftlichen Lage des Arbeitnehmers und der Leistungsfähigkeit des Arbeitgebers, und darf für jedes Jahr bis zu einem Zwölftel des letzten Jahresarbeitsverdienstes, jedoch nicht über sechs Zwölftel betragen. Gestützt auf die Geldentwertung und durch Verschleppung des Verfahrens wie der Hinauszögerung der Zahlung der Entschädigung, haben es die Unternehmer verstanden, den Sinn dieser Schutzbestimmungen völlig auszuhöhlen. Im Einverständnis mit der Reichsregierung ist nunmehr eine Änderung des § 87 ausgearbeitet worden, für die bereits eine feste Reichstagsmehrheit vorhanden ist. Die Änderung hat folgenden Wortlaut:

1. Im Absatz 2 ist zwischen Satz 2 und 3 folgender Satz einzufügen: „Die einzelnen Bestandteile des Jahresarbeitsverdienstes sind mit einem Betrag in Ansatz zu bringen, der der zur Zeit der Entschädigung maßgebenden Lohn- oder Gehaltshöhe der Berufsgruppe entspricht.“

2. Als Absatz 3 ist anzufügen: „Kommt der Arbeitgeber mit der Zahlung der Entschädigung in Verzug, so hat er dem Arbeitnehmer auch den durch die Geldentwertung entstehenden Schaden zu ersetzen.“

Damit wird es künftig den Unternehmern unmöglich gemacht, die willkürlichen Entlassungen um den im Gesetz festgelegten Entschädigungsanspruch zu bringen.

Die Spaltung der Eisenbahner! Die Kommunisten haben es nunmehr zur offenen Spaltung in Deutschen Eisenbahnerverband getrieben. Die „Rote Fahne“ veröffentlicht einen langen Aufruf einer „Reichskonferenz der kommunistischen Eisenbahner“. Das bedeutet nichts anderes als die Zusammenfassung der Mitglieder des DGB auf Grund der von Moskau gegebenen Anweisungen. Die Opposition in den einzelnen Bahnhaltungen, die Fraktionsarbeit in den Versammlungen waren nur das notwen-

dige Vorpiel zu dieser offenen Spaltung. Es klingt wie Hohn, wenn die sich absondernden kommunistischen Eisenbahner sich als die Vertretiger der gewerkschaftlichen Einheitsfront gebärden. Das Maßwerk einer Kritik zu unterziehen, hieße ihm zuviel Ehre antun. Es genügt, wenn wir feststellen, daß die KPD nunmehr offen zur Spaltung der Gewerkschaften übergegangen ist. — Wenn auch die Masse der Eisenbahner aus erklärlichen Gründen gewerkschaftlich noch ungeschult ist, so glauben wir doch nicht, daß sie diesen organisatorischen Selbstmord unterstützen wird. Wir sind überzeugt, daß die kommunistischen Schreier in dem Augenblick, wo sie sich außerhalb der Organisation stellen, auch allein stehen und damit ihre Bedeutungslosigkeit und ihre Ohnmacht offenbar sein wird.

Zur Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten als ständige Erscheinung stellt The National Catholic Welfare Council, ein von der katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten geschaffenes Wahlfahrts- und Untersuchungsamt, auf Grund mehrjähriger Untersuchungen fest, daß von den rund 16 Millionen Lohnempfängern, die es in den Vereinigten Staaten gibt, ständig einundneinhalb Millionen arbeitslos sind, daß ein Durchschnitt von 365 000 Arbeitern durch Krankheiten der Arbeit ferngehalten wird und 165 000 ausgesperrt sind. Nach den Untersuchungen des Welfare Council sind ständig weitere anderthalb Millionen nicht voll beschäftigt; auf den Durchschnitt gerechnet gehen in einem Arbeitsjahre von 300 Tagen jedem Arbeiter jährlich 70 Arbeitstage verloren.

Salen-Kultur.

Im Berliner Sportplatz ist kürzlich die deutsche Mittelgewichtsmekisterei geboren worden. Vor diesem Ereignis sind die Greitnisse auf der Weltarena, auf der um Sein oder Nichtsein der deutschen und europäischen Menschheit gekämpft wird, in vielen bürgerlichen Zeitungen zur Bedeutungslosigkeit zusammengeschmumpft. Unsere bürgerlichen Parteiblätter setzen sich deshalb mit den Dresdener neuesten Nachrichten auseinander, die eine besonders homebliche Lobpreisung über die Vergewaltigung des Geistes gebracht haben. Im Ritzstil sondergleichen schrieb das bürgerliche Blatt zum Menschenkel seiner fatten Leser u. a.:

„Ms Kurt Brenzel... der Liebling... der Berlinerinnen... wie ein gefüllter Baum durch die Stiege stürzte und wie leblos liegen blieb... steigerte sich die Spannung der Menge von Minute zu Minute. Wiegert, in firsichrotem Bademantel... Starke Beifall... keller Jubel... als P... mit wohlhabarem Gemüte dankte. Vom Publikum gestiftete Prämien... 400 000 Mk. und 100 000 Mk... verschiedene Körbe mit Pfeffer, Sekt und Wein... von... scheinend sehr zarter Hand... Riesenbuschelt... Am interessantesten waren die sog Stalltips... über B. kürzeste allerhand von Bachstufen und Minnedienst. Millionen werten wurden abgeschlossen.“

Das ganze in tiefes Dunkel gehüllte Haus starrte atemlos auf die kleine helle Fläche von 6 x 6 Meter... W. trug ganz kurze schwarze Höschen... bronzefarbene Haut... von oben bis unten... wie Eisen... stand... keinem Partner in derselben sorglosen Manier gegenüber, die man bei dem Meister schon immer kennt, schätzt, ja rühmt — und tadelt.“

Plötzlich geschah das völlig Unerwartete. Auf Wiegerts Eck aufsteigend, bekam Brenzel einen ganz kurz aus der Schulter herausgeschleuderten linken Haken mit wenig Kraft, aber haargenau auf den gefährlichsten Punkt am Kinn.

Wie vom Schläge getroffen kniete der Meister hintenüber und fiel über das unterste Geißel, so daß der Kopf betriebe zum Podium herunterhing. Noch ehe dieser dramatische Fall in den Hirnen der Zuschauer irgend welche Reaktionen auslösen konnte, durchschritt ein goldener Schrei den Riesenraum: „Kurt!“

Es war die Stimme eines Weibes... Fern Andra — —!

In derselben Sekunde noch fand der Schrei tausendfältiges Echo, alles sprang von den Stühlen hoch und rief: „Brenzel, Brenzel!“ Es war unmöglich, in dem Getöse der explodierenden Gemüter den Klirrer zu hören. Man sah nur, wie er sich über den „Herbenden Krieger“ beugte... Plötzlich rührte sich der weiße Körper wieder... und stand auf. Wie der Teufel kam Wiegert angeprallt und suchte „eine Chance“ wahrzunehmen. Wühlig lauschte der erste Heiß in Brenzels Gesicht, doch schien dieser gerade dadurch erst wieder einigermaßen zur Besinnung zu kommen. Mit einer wilden Schlagerte parierte er... traf auch schwer. Mehr taumelnd als stehend fochten die beiden Kämpfer. Der Gang erlöste, und mit ihm donnernder Jubel der Menge, die mit diesem Zeichen für den gestützten Liebling wieder Hoffnung schöpfte.

In der 2. Runde brach W. gar bald von einigen Kopfhaken getroffen an einer Seilwand wieder zusammen. Dann mußte er... noch einmal herunter... Der jetzt mehr wild als zielbewußt arbeitende W. verfehlte sehr viele seiner mächtigsten Stöße, doch brachte er noch einen klaffenden Schwinger an, so daß Brenzel abermals niederging. Durch diese erzwungenen Ruhepausen mußte der Meister sich augenblicklich erholen haben, denn plötzlich ergab er ganz stürmisch zum Gegenangriff über und landete blitzschnell einige seiner fürchterlichen Haken auf Wiegerts Augen. Dies war der entscheidende Moment des großen Kampfes... W. zielte mit kalkulierter Entschlossenheit genau auf die ansehenden Gesichtssteile Wiegerts... hin und wieder schwere Rechts- und Linkshänder auf den hart blutenden Geaner abfeuernd... Wankend und blutüberströmt erhob schließlich Wiegert zum Zeichen der Aufgabe die Hand.

Es erübrigt sich wohl, den nun folgenden Jubel und die Begeisterung zu schildern. Sieger und Besiegter wurden geradezu enthusiastisch gefeiert. Noch niemals sah der Berliner Sportplatz zwei so hervorragende Kämpfer in so unglaublich dramatischen Kunden sich gegenüberstehen, und der bessere hatte geklagt. Unbeachtete Willenskraft und eifrigste Heberlegenheit behielten die Oberhand. Das ist das Wertvollste an diesem großen sportlichen Ereignis und ein neuer Beweis für die Bedeutung des Boxersportes.“

Mit diesen Sorgen belastet schlagen Tausende den Tag tot, während Millionen von Menschen hungern und nicht wissen, wann eine Linderung ihres Elends kommt. Soll in diesem Zeichen des Hakens die Menschheit liegen?

Sport.

Am Sonnabend, nachm. 8 1/2 Uhr, werden sich auf dem Kaiserhof gegenüberüber: Lützow (Sportfreund) — Lübeck (FZM) Die Lützowier Eis nicht mit an erster Stelle und wird ein spannender Kampf zu erwarten sein, zumal FZM sich die Mühe geben wird, das vom vorletzten Sonntag wieder gut zu machen. Darum Sportler und Interessenten! Auf zum Sportplatz Kaiserhof! W. H.

SUNLICHT SEIFE

ist stets rein und neutral, wie die feinste Seife, und greift deshalb die Haut nicht an.

Amtlicher Teil

Der Senat hat den Referendar Dr. Mann zum Assessor ernannt. 717

Das Gesetz- und Verordnungsblatt

der freien und Hansestadt Lübeck Nr. 30 vom 20. April 1923 enthält: (724)

Bekanntmachung, betreffend Erklärung des 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag. — Dritter Nachtrag zu der Verordnung vom 9. Juli 1921, betreffend die Einführung tierärztlicher Grenzuntersuchungsgebühren.

Die im § 11 der Verordnung über die Prüfung von Richtprüfungsleitern vom 28. August 1922 festgesetzten Prüfungs- und Zeugnisgebühren sind im Einvernehmen mit der Finanzbehörde auf das zwanzigfache des bisherigen Betrages erhöht. Lübeck, den 18. April 1923. 725 Das Polizeiamt.

Nichtamtlicher Teil

Wichtig und unerwartet entrichtet am Mittwoch abend 8 1/2 Uhr meine liebe Frau, meines Sohnes treuherzige Mutter, unsere Tochter und Schwester **Grete Waack geb. Maab** im 31. Lebensjahre. In tiefer Trauer **Hans Waack nebst Sohn, Carl Maab u. Frau geb. Karsten, Erwin Vierig u. Frau geb. Maab.** Beerd. Montag, den 23. April, nachm. 3 1/2 Uhr, Vorwerk, Friedhofskavelle. (736)

Junges Gel. i. einfach möbl. Zimmer. Ang. n. A. 825 a. d. Grp. (738) Singer-Nähmaschine, Faustball, 2 D. Somm. Güte z. vert. (716) Gärtnergasse 68.

Am 19. April ent- schief nach langem, schweren Leiden un- sere liebe **Ida** im 28. Lebensjahre. Tiefbetrauert von ihrem Vater (744) **Heinr. Koop.** Familie Koop, Rosemann, Edler, Möller und Paul Faasch. Henry u. Erna Koop Beerdig. Dienst. 24. 4. Trauerf. 4 U. nachm. Kap. Vorm.

Brennhege und Wand- spiegel zu verkaufen. (731) Seydlitzstraße 14. III.

1 Paar Galttschuhe. Gr. 39 u. 1 re. Kleid zu vl. (723) Obertrave 46, 5/6.

Zickelselle, Schafstämmer, Schweinehaare sowie samtl. Sorten **Felle Haare** faden zu höchsten Tagespreisen **Gehr. Wagner,** Tel. 8.14. (712) Bankwartsgrube 26 Holstenstr. 8.

Die freien Gewerkschaften, die freigewerkschaftlichen Angestellten-Verbände, die Gewerkschaften der Beamten, vereinigt im **ADGB**, in der **Ufa**, im **Allgem. Deutschen Beamtenbund**, haben zusammen ca. **28 500 Mitglieder.** Das offizielle Publikationsorgan obiger Organisationen ist der **„Lübecker Volksbote“** Wer deshalb im „Lübecker Volksboten“ inseriert, erzielt durchschlagenden Erfolg. 13679

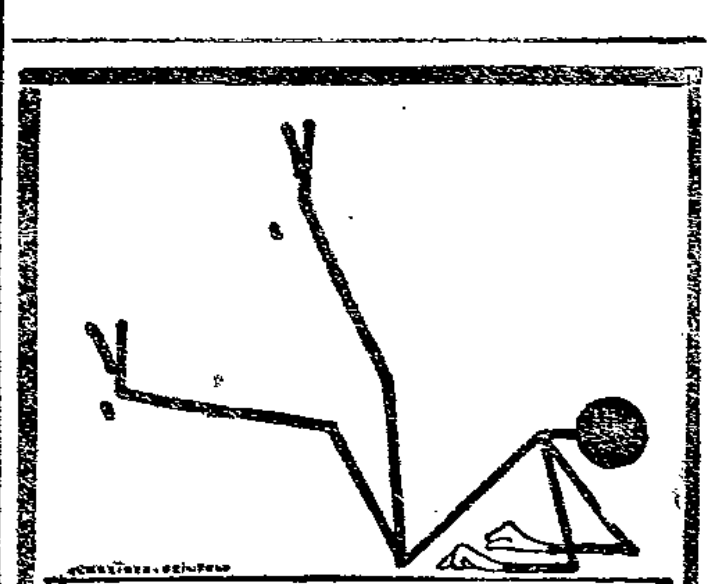
D.-Fahrrad zu verkaufen (740) Teichstraße 8 a. Zum Waschen und Blättern wird noch Wäsche angenommen. (708) Wollung-Steidlung, Reuschamp 1.

Waad- u. Zahnbohrplatten Adolt Borgisdorf (711)

Billig! (739) Billig! **Fahrradmäntel** A. Meyer, Händler, Gr. Vogelstieg 15 a. 1.

Braune Spangenschuhe 13 000 „ **Otto Schröder,** Balanzerhof 17. (732)

Empfehle für Pfingsten! Kaiserhof, Anzüge, Herren- und Damenwäsche, Arbeitskleidung, Stiefeln, Kinderschuhe, Sandalen, Turnschuhe. Auf Wunsch auch Teilzahlung. 718 **Peter, Glodengießerstraße 31.**



So kann man stürzen wenn man seine **Gummisohlen und Absätze** nicht in der **Reform-Schuhwaren-Reparatur u. Glepperei** (mit elektrischem Betrieb) **50 Hüßstraße 50** **Robert Jentzen** machen läßt. (661)

Preisabbau
im Sinne unserer
verehrten Kundschaft

Ein Wink!

Sie verlangen
preiswerte Ware
Wir bringen
Ihnen billige Preise

Nachstehend einige Beispiele:

- Herrenstiefel Rindbox . . Mk. **33300**
- Herrenstiefel Rindbox und R. Schevro . . Mk. **38500**
- Herren-Stiefel Rahmenarbeit, Schevro . . Mk. **48500**
- Herrenstiefel Rahmenarb., Box-calf, doppels. Mk. **49500**

Kinder-Stiefel, Sandalen,
Herren- u. Damen-Hausschuhe
zu bekannt billigen Preisen.

- Damenstiefel R.-Schevro Rindbox . . Mk. **29500**
- Damenstiefel Boxcalf . . Mk. **40500**
- Damenstiefel Rahmenarb., Schevro u. Boxc. Mk. **41500**
- Damenstiefel Rahmenarb., Box-calf, doppels. Mk. **43500**

Herren-, Damen-Stiefel u. Halbschuhe, Lackhalbschuhe
in großer Auswahl zu annehmbaren Preisen

Romeo-Schuh-Aktien-Gesellschaft

Lübeck.

Markthallen-Eingang.

Breite Straße 44.

Karl Lahrtz, Böttcherstr. 16
Büchl. gefr. Ochsenfl. 2000 M. Beefsteak, Hühnl. 3000 M.
„ „ Bratenst. 2400 „ fettes Schweinefl. 4700 „
ger. Schweinsbacken o. R., fett, Pfd. 4800 Mk.
frisch. Schwarzsauer m. Fleischstücken 250 „

Billige Preise
finden Sie für
**Speisezimmer,
Schlafzimmer,
Küchen bei
Boldt,
Fischergrube 27. (728)**



**Prima
Fohlenfleisch
Heinr. Dieckhoff
Oberstraße 12. (787)
C. Kühn, Schul-
straße 9b.**

Trotz steigender Preise
verkaufe ich
solange Vorrat reicht!!
Eine Partie Silber Zeitfäße **2200**
Prima Camembert Schachtel **600**
Paul Burmester jun.,
Feinkosthandlung.
Hauptgeschäft: Holtenauerstraße 21, Fernier. 8768.
Verkaufsstellen: Holtenauerstraße 3, Schmuckenerstraße 18,
Niederstraße 21, Kottwitzerstraße 9, Waackstraße 23.
Neueröffnung!
Dienstag, 21. April: 743
Verkaufsstelle Warendorferstr. 30

Stadthallen-Lichtspiele
Fernsprecher 8749. Mühlenbrücke 13.
Heute und folgende Tage: (730)

Der große Flirt
oder: „Die Nacht in die Ehe“
Ein Spiel in 5 Akten mit
**Gunnar Tolnaes,
Carola Toelle,
Syda Gammis**

von M. Artzbaschow in 5 Akten mit
Lya Mara.
Billies großer Reinsall
Lustspiel in 2 Akten.
Auf unser großes Orchester wird
besonders hingewiesen.
Anfang der Nachmittagsvorstell. 4 Uhr 30
Abendvorstellung 7 „ 30

Das bekannt realle Einfaßhaus
für Arbeiter und jeden Beruf!

Wir sind billig!
Billige Schuhwaren

Eleg. Herren-Stiefel 35000, eleg. braune Herren-Stiefel 69000, braune Herren-Halbschuhe 55000, schwarze Herren-Halbschuhe 45000, harte Arbeitsstiefel 26000, Schartstiefel 45000, Lederarmbänder ohne Naht 29000, eleg. Damen-Stiefel 25000, Schnür- und Spannenstiefel f. Dam. 19450, Lederschuhe 45000, Lederstiefel und Lederpantoffel 8500, Filzschuhe u. Filzarmbänder usw., 1 Paar Kinderstiefel, Verordnungsstiefel, Turnschuhe in allen Größen, Qualitätswaren 18-24, 25-30, 31-35, 36-39, 40-45, 1 Dohle braune Damenhalbschuhe sehr billig 33000.

Eleg. Herrengarderoben

Eleg. mod. Herren-Anzüge, farblich (schd 28000, 95000, 135000, 175000, Gopertanzanzug, sehr eleg. 188000, 169000, Schürker 92500, 118000, Sammtanzanzug 75000, 85000, 95000, 135000, moderne Sommeranzüge 12000 u. höher, Boden- u. Wandsticker-Torpen, eine Weiten, feiner, feiner Wandsticker, eleg. geim. Boden 25000, 35000, 48000, Überziehen 21000, Buchständer 19500, Güte, Maßstab, Unterzeuge usw. (742)

Eleg. Damenkonfektion

Eleg. hübsche Damenkleider 11000
Eleg. Strickjacken f. Damen 24000
und höher
Eleg. Covercoats, Tunicats, Blousons,
Damenmäntel, Westen, Kleiderstoffe,
Bücher, Beschäftigung usw.
Stets Eingang von Neuheiten.

Textilwaren Kleiderstoffe

Kleiderstoffe, Seide, Krone,
Flanell, Angakrone, Buchs,
Tulett, Cheviot, Seiden, Seiden,
Kaschmir, Leinen und Wollstoffe.
Sonderdruck, da da
Bücher, 80 cm breit, Karte
Qualität 2200.—
Sonderdruck, Karte Qual. 1550.—
Zahntische 2800.—

Ehlers & Reetwisch

Hofstraße 1. St. Petri 2 u. 4.

Achtung! Unsere Kinder-Preisliste!
Gold 600 gest. . . p. Gr. **15500**
" 750 **12200**
" 850 **8300**
" 950 **4500**
Silber 600 gest. . . . p. Gr. **450**
" 800 **375**
" 750 **360**
" ungest. **350**
Platin . . p. Gr. **65-75 000**
Double v. **150** p. Gramm an.
Zahngelisse p. Zahn **6-10 000**
Brillanten zum Auslandskurs
Fleischhauerstr. 26
Telefon 1230 (729)

Visitenkarten
werden in modernster Ausführung angefertigt bei
Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46

Konsumverein
in Lübeck i. H. v. d. M. u. F.

Zucker.

Wir erinnern daran, daß
Zuckerarten, die bis Ende
dieser Woche nicht eingelöst
sind, verfallen. Möge sich jeder
daher seinen Zucker holen.
Der Vorstand.

**Zentralverband der Ungestellten
Jugendgruppe.**

Großer Werbe-Abend

am Sonnabend, 21. April 1923,
abends 8 Uhr,
im **Konzerthaus Lübeck.**
Regulationen, Volkstänze, Theateraufführung.
Das Programm wird nur von Mitgliedern
der Jugendgruppe bestritten.
Einnahme für jugendliche MIt. 100.—
„ Erwachsene „ 200.— (744)

**Sonntag
Telephoner-Ball**

im (735)
Kolosseum.
„Weil es so schön war“

Verein der Rheinländer Lübeck.

Konzert

am Sonnabend, dem 21. April, abends 8 Uhr,
im **Marmoraal des Städt. Saalbaues.**
Mitwirkende:
Frä. Erna Böhle, Frä. Margarete Bruha,
Herr Kurt Heilmberg, Herr Moritz Hartmann,
Herr Josef Immanuel.
Streichquartett des Sulzke-Orchesters.
Nach dem Konzert: Tanz.
Der Reizfaktor ist für die nolleidenden Ruhrkinder
Karten: An d. Abendkasse u. bek. Vorverkaufsst.
Voranzeige.
V. 2-14: Gr. Ausstellung, Rheinlandnot.
Näheres wird noch durch Plakate sowie durch
die Presse bekannt gegeben. (719)

Einsegerl Hanna-Theater.

Heute Freitag, 7 1/2 Uhr:
Das Detektivmadel.

Operette in 3 Akten v.
Leon Jessel. (721)

Sonnabend, 21. April,
7 1/2 Uhr

Chrenabend für den be-
lichten Operettennot.
Ludwig Ziegler
Die Bajadere.

Operette in 3 Akten von
Kalman.
Prinz Radjami —
Ludw. Ziegler.

Sonntag, 7 1/2 Uhr:
Das Detektivmadel.

Stadtheater Lübeck
Freitag, 7 1/2: Ab. D.
Martha.

Sonnabend, 7 1/2: 17. Ab.
Vorst. Der Wildschütz.
Sonntag 2.30 Uhr: V. D.
Notre Dame.

7.30: Madame Butterfly
(mit Gast). (727)

Montag, 7.30 Uhr:
Volksk. Konzert.
Sonnabend, 8 Uhr:
Chorfaul Herren 2



Friedr.-Franz-
Halle.
Jeden
Sonntag
u. Sonntag
Tanz-
Tanz.
Ende 1 Uhr.
Zentralhallen.
Jeden Sonnab. u. Sonntag
Gr. Tanzsaal